

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 83 (2013)
Heft: [1]

Sonderheft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis

auf Reisen 2013



PH Zürich 

Pädagogische Hochschule Zürich
Bibliothek PH Zürich
CH-8090 Zürich

Pädagogische Hochschule Zürich



UM1515497



*Das Natur-
und Familienlebnis*
St. Beatus-Höhlen

In den Berg und auf den Berg

Die St. Beatus-Höhlen und das Niederhorn zählen zu den beliebtesten Ausflugszielen am Thunersee. Gruppen erleben hier Erdgeschichte hautnah von bis zu 400'000 Jahren in einer Stunde. Das Niederhorn fasziniert mit dem weltbekannten Panorama von Eiger, Mönch und Jungfrau sowie vielen Angeboten für Junge und Junggebliebene. Profitieren Sie von attraktiven RailAway-Angeboten.

St. Beatus-Höhlen - ein faszinierendes Naturschauspiel

Ein schöner Spaziergang führt von der Schiffplände oder der Bushaltestelle durch den Wald hinauf zum Höhleneingang. Mehrere Brücken überqueren den aus der Höhle stürzenden Wasserfall. Vom weitverzweigten Höhlensystem sind zirka 14 Kilometer erforscht. Davon ist 1 Kilometer dank elektrischer Beleuchtung und gesicherten Pfaden bequem begehbar.

Der Rundgang durch die Grotten führt Sie durch gewaltige Tropfsteinformationen, weite Hallen und Schluchten. Lassen Sie sich von den einzigartigen Formen und Farben bezaubern. Das Erlebnis dieser einmaligen Naturwelt unter der Erde wird Sie ins Staunen versetzen!

Für Schulen bietet der Kinderspielplatz mit Drehkarussell, Drachenrutschbahn, Grillstelle und Sitzgelegenheiten eine willkommene Möglichkeit für eine Pause.

Beatushöhlen-Genossenschaft, Tel. 033 841 16 43 - info@beatushoehlen.ch - beatushoehlen.ch



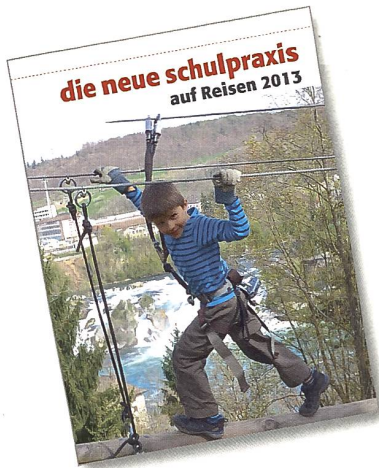
Niederhorn - mit Abstand mehr Berner Oberland

Bequem bringt Sie die Bergbahn auf das Niederhorn. Ein unvergleichbares Panorama von See, dem weltbekannten Dreigestirn mit Eiger, Mönch und Jungfrau, Hochmoore von nationaler Bedeutung, Karstfelder sowie eine schützenswerte Flora erwarten Sie. Die reiche Tierwelt kann Dank der geführten Wildbeobachtung erlebt werden.

Ob wandern, Alpen-OL, Trotti-Biken, grillieren oder die Natur beobachten - eine Schulklasse kann auf dem Niederhorn allerhand erleben! Der Alpen-OL führt entlang des Wanderweges vom Niederhorn nach Vorsass. Wer Lust hat, kann bei einer Brätlistelle einen Halt einlegen und picknicken. Von Vorsass geht's weiter mit den beliebten Trotti-Bikes nach Beatenberg.

Thunersee-Beatenberg-Niederhorn-Bahnen, Tel. 033 841 08 41
info@niederhorn.ch - niederhorn.ch





Titelbild

Begeistern auch Sie Ihre Schüler, und bringen Sie sie in Bewegung in unserem grosszügigen Seilpark mit der umwerfenden Aussicht auf den Rheinfall. Lehrer/-innen sind überzeugt von der guten Erreichbarkeit durch den öV sowie der Synergie Wald, Sport und Pädagogik in unserem Seilpark. Unser geniales Sicherheitskonzept setzt Massstäbe in der Seilparkbranche und erlaubt ein eigenständiges Klettern, jederzeit überwacht von unserem gut ausgebildeten Personal. Kombinieren Sie nach Belieben aus den unzähligen Möglichkeiten von Kultur, Schwimmbad, Brötlistelle, Schifffahrt etc., zusammengestellt auf unserer informativen Website: www.ap-rheinfall.ch – siehe Tagesprogramme/Schülerreise oder den Bericht auf Seite 29.

Ideensammlung für Unterricht in anderer Form und Umgebung



Heinrich Marti

h.marti@schulpraxis.ch

Der Frühling kommt, und mit ihm die Zeit der Schulreisen, Schulverlegungen, Exkursionen und Projektwochen. Der oft anstrengende Unterricht wird durch verschiedene Aktivitäten ausserhalb des Schulzimmers etwas aufgelockert. Dabei können jedoch Projektwochen durchaus auch im Schulhaus durchgeführt werden. Wie jedes Jahr im März haben wir Ihnen im vorliegenden Sonderheft eine Fülle von Anregungen für derartige Aktivitäten zusammengestellt. Der Schwerpunkt liegt dieses Jahr bewusst auf dem musischen und spielerischen Bereich. Dabei haben wir darauf geachtet, dass zahlreiche Aktivitäten auch im Schulzimmer ausgeführt werden können: Singen, spielen, eine Ausstellung vorbereiten – das alles und noch viel mehr kann man auch im normalen Unterricht, vielleicht als Projekt ausserhalb des Stundenplanes durchführen. Unterricht soll und kann heute auf viel-

fältige Art und Weise erteilt werden. Dass dabei auch der Computer zum Einsatz kommt, ist selbstverständlich. Sie finden auch Beiträge zum Thema in der März-Ausgabe der «neuen schulpraxis». Speziell die Schnipselseiten erleichtern Ihnen Ihre Vorbereitungsarbeit für die Schulreise. Bitte beachten Sie diesen Beitrag auf den Seiten 58 und 59 im März-Heft. Für uns Lehrpersonen ist es unbezahlbar, dass wir den Jugendlichen solche Erfahrungen ausserhalb des normalen Unterrichtes und der gewohnten Umgebung bieten dürfen. Dafür sind auch die Schülerinnen und Schüler sehr dankbar.

Übrigens: Auch die Mitarbeitenden der «neuen schulpraxis» reisen. Unser langjähriger Autor Dieter Ortner ist im Rahmen seines Projektes Science meets Dharma, das er vor einem Jahr auch bei uns vorgestellt hat, vom Dalai Lama empfangen worden. Ein wirklich spezielles Reiseziel.



Das Gruppenfoto zeigt die Lehrpersonen vor Ort, die auch mit Unterrichtsmaterialien unserer Zeitschrift arbeiten. Herr Ortner berichtet mir, dass sie sehr willig lernen und sehr dankbar für seine Einführung und Unterstützung sind.

- 4 Vorbereitung**
Was braucht es an Unterstützung und Planung?
Schüler der Oberstufe planen ihre Schulreise selbst
Carina Seraphin
- 9 Unterricht**
Mit dem öV den Kanton Zürich entdecken
Vielseitige Angebote der ZVV-Schulinfo
- 10 Unterricht**
Die ZVV-Entdeckungsreise: Einfach unterwegs im Kanton Zürich
- 12 Im Klassenlager**
Spiele auf Klassenfahrten
Bei mehrtägigen Klassenfahrten stellt sich manchmal abends die Frage: Was tun?
Josef Eder
- 28 Projektidee**
Schüler gestalten eine Ausstellung selbst
Eine zündende Idee
Heinrich Marti
- 30 Singen**
Mit Clown Dimitri Tessiner Volkslieder singen
Canti popolari nel Ticino
Andi Zollinger
- 32 Ideen**
Kommt der Tisch vom Baum?
Junge Menschen wissen immer weniger, wie die Natur nachhaltig genutzt werden kann und soll
Martin Kreiliger
- 34 Ideen**
Die Mitte der Schweiz und die Mitte des Kantons Obwalden
Waler Hess
- 36 Ideen**
Das Schulzimmer im Wald
- 37 Ideen**
«Saper vedere – sehen lernen»: Architekturvermittlung im Creaviva
Heinrich Marti
- 46 Die letzte Seite**
Schuelreis, Schuelreis
Susanne von Allmen
- 38 Museen
- 39 Freie Unterkünfte
- 45 Impressum

Was braucht es dazu an Unterstützung und Planung?

Schüler der Oberstufe planen ihre Schulreise selbst

Viele Schüler und Schülerinnen der Oberstufe verfügen schon über beträchtliches Einkommen – das Taschengeld, über das die meisten auch ganz alleine bestimmen dürfen. Nur, können sie dies auch? Sind Schüler in der Lage, ein Haushaltskonzept zu erstellen und sich ihre Ressourcen vernünftig einzuteilen? Wo kann man das überhaupt lernen? Eigenverantwortung und Mitspracherecht sind immer wieder Themen, die man zwar gerne stärker verankern würde, aber selten wird aufgezeigt, wie dies konkret zu bewerkstelligen ist, und häufig verlassen Schülerinnen und Schüler unsere Schulen und treten in die Lehrzeit ein, ohne jemals ein Projekt alleine geplant oder durchgeführt zu haben. Carina Seraphin

Die nächsten Seiten geben einen groben Einblick in ein Konzept, Schüler stärker in schulische Abläufe mit einzubinden, indem sie eine Schulreise selber planen, durchführen und reflektieren müssen – natürlich mit Unterstützung der Lehrkräfte.

Einige Ziele, die mit diesem Projekt anvisiert werden könnten:

- Persönlichkeitsentwicklung und Kompromissfähigkeit der Schüler festigen
- Mehr Eigenverantwortung und Mitbestimmungsrechte übertragen
- Demokratieverständnis anlegen, indem Positionen geklärt, abgewogen, vertei-

digt und so letztlich gemeinsame und tragfähige Lösungen zustande kommen

- Lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen – bspw. im Hinblick auf individuelles Arbeitstempo und Arbeitsweise
- Vereinbarte Regeln respektieren und einhalten
- Transparent arbeiten und den anderen die eigene Vorgehensweise erläutern können
- Selbständiges Arbeiten und Teamworking schätzen lernen – jeder kann nicht alles gleich gut und muss es auch nicht können
- Stärkung des Wir-Gefühls
- Scheitern und Misserfolge aushalten lernen



Exkursion einer Mädchenschule um 1930.

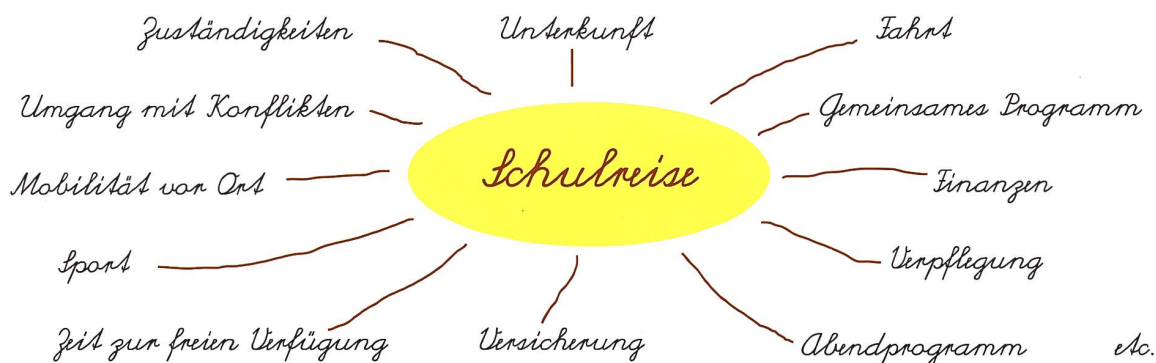
Das Projekt unterteilt sich in diese 3 Phasen:

1. Planung der Schulreise
2. Durchführung der Schulreise
3. Reflexion und Nachbereitung des Vorhabens

Schüler der Oberstufe planen ihre Schulreise selbst

A1

Ganz am Anfang könnte ein Mind-Map stehen, wo die Schülerinnen und Schüler selber erste Ideen sammeln, was es alles an Organisation der Schulreise braucht – so könnte es aussehen:



Als nächstes ein möglicher Fragebogen im Vorfeld der Schulreise, den die Schüler selber in Kleingruppen auswerten und den anderen vorstellen: Bitte kreuze an oder fülle aus! (am besten anonym)

Geschlecht: männl.: ____ weibl.: ____

1. Ich würde gerne meine Schulreise verbringen:

Berge	Meer
See	Wald
Land	Stadt
Anderes?	

2. Ich übernachtete gerne:

Im Zelt	Auf dem Schiff
In der Jugendherberge	Im Bett
Im Hotel	Anderes?
Im Schlafsack	
Im Freien	

3. Ich würde gerne meine Schulreise mit folgendem Verkehrsmittel antreten:

Zug	Auto
Bus	Velo
Flugzeug	Anderes?

4. Ich würde auf der Schulreise gerne folgendes unternehmen:

Städte erkunden	In der Sonne liegen
Museen besichtigen	Sport treiben
Velo fahren	Schwimmen
Faulenzen	Wandern
Konzerte besuchen	Anderes?

Jetzt geht es in die konkrete Planungsarbeit – Am Beispiel einer Schulreise nach Mallorca

Phase	Std./Tage	Stundenthema	Intention
1. Phase	1 Stunde	Vorstellen des Schulreise-Konzepts/Was müssen wir für die Schulreise bedenken und planen?	
	2	Wie können wir uns informieren?	Schüler überlegen sich Möglichkeiten bzw. Techniken der Informationsbeschaffung (Internet, Telefonate, Auskünfte bei der Bahn/Busunternehmen einholen, Mallorca-Prospekte, Mallorca-erfahrene Schüler fragen...) Schüler erhalten einen Leerordner zum Sammeln aller Infos.
	3,4	Verknüpfungen herstellen: Woher erhalten wir die Informationen für unsere Planungen?	Schüler verknüpfen die genannten Planungsaspekte mit geeigneten Möglichkeiten der Informationsbeschaffung (Bsp.: Planungsaspekt An- und Abreise – Internetseite der Bahn).
	5,6	Suche nach Informationen im Internet.	Schüler erhalten auf verschiedenen Mallorca-Seiten einen Eindruck von den Möglichkeiten vor Ort. Virtuelle Inselerkundung.
	7	Mallorca: Zahlen, Daten und Fakten.	Schüler erhalten einen Eindruck über die geografischen Gegebenheiten Mallorcas (Länge, Grösse, Breite, Einwohnerzahlen etc. der Insel)
	8	Einrichtung eines Thementisches: Der «Mallorca-Info-Tisch».	Schüler haben jederzeit die Möglichkeit, sich selbständig Informationen aus Prospekten, Katalogen und Mallorca-Führern zu besorgen.
	9, 10	Erstellen des ersten Programmplans/Bildung von Tageteams.	Schüler erstellen den ersten Rohentwurf eines Programmplans und stimmen darüber ab, welche Aktivitäten in Frage kommen. Schüler übernehmen jeweils die Verantwortung für die Planung/Gestaltung eines Wochentages.
	11	Ziele von Schulreisen.	Schüler erkennen, dass Schulreisen bestimmten Zielsetzungen unterliegen (Reise ist kein Erholungsurlaub!).
	12	Expertenhearing: Befragung eines Mallorca-Experten.	Schüler stellen einem Mallorca-Experten den ersten Wochenplan vor und stellen ihm hierzu noch offene Fragen (Bsp.: «Schaffen wir alle von uns geplanten Aktivitäten am Mittwoch, oder haben wir uns zu viel vorgenommen?» «Was fanden Sie auf Mallorca am besten?») Schüler erfahren Wissenswertes über Mallorca.
	13, 14	Erstellen von Gruppenreferaten über Mallorca.	Schüler halten Referate über die Besonderheiten Mallorcas (z.B. Tramuntana, Felsstrände, Wasserknappheit).
	15, 16	Internetrallye.	Schüler beschaffen sich in Partnerarbeit umfangreiche Informationen über Mallorca im Internet.
	17	Erstellen eines überarbeiteten Programmplans.	Selektion durch Abstimmung: Auswahl einer begrenzten Anzahl an Aktivitäten, unter Beachtung der Ziele von Schulreisen erstellen die Schüler einen zweiten Programmplans.
	18	Wir erstellen eine Packliste.	Schüler erstellen in Gruppen Packlisten.
	19-27	Detaillierte Planung der festgelegten Aktivitäten.	Die Tagesgruppen organisieren den reibungslosen Ablauf der gewünschten Aktivitäten.
2. Phase	5 Tage	Durchführung der Schulreise mit täglicher Reflexion.	Positiv-Negativ-Blitzlicht/Vergleich von Planung und tatsächlichem Tagesablauf/Orientierung am Wochenplan.
3. Phase	3–5 Std.	Reflexion und Nachbereitung der gesamten Planung und Durchführung.	Offene Gesprächsrunden/Reflexion der Fahrt anhand der Fotos/schriftliches Verfassen besonderer Erlebnisse durch die Tagesgruppen/Reflexion des gesamten Vorhabens anhand eines Fragebogens.

**Beispiel für einen Reflexionsfragebogen nach durchgeführter Schulreise:
Kreuze an bzw. beschreibe ausführlich**

1. Wie hat dir die Schulreise gefallen?

☐ **gut**

☐ **geht so**

☐ **gar nicht**

2. Nenne Dinge/Ereignisse, die dir gut gefallen haben!

3. Nenne Dinge/Ereignisse, die dir nicht gut gefallen haben!

4. Welche Schwierigkeiten sind bei der Planung in deiner Gruppe aufgetreten?

**5. War die Schulreise eine Veranstaltung, für die du wirklich (in deinem Teilbereich)
Verantwortung zu tragen hattest?**

**6. Hat dir diese Übernahme von Verantwortung Freude bereitet? Begründe deine
Antwort ausführlich!**

**7. Würdest du bei einer erneuten Schulreise gerne mehr oder weniger Verantwortung
übernehmen? Warum?**

**8. Wie lautet dein Fazit der Reise? Was war dein schönstes Erlebnis während der Reise?
Was sollte beim nächsten Mal besser laufen?**

Klettern macht Schule.



UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

CLiimBER, der erste Kletterturm der Schweiz



Der Kletterturm CLiimBER ist der erste Kristall-Kletterturm der Schweiz und steht für Action und Kletterspass pur, verteilt auf 15 Meter Höhe und drei Etagen.

Kletterturm CLiimBER, das heisst abwechslungsreicher Kletterspass mit 100 Kletterstationen, kompakt eingebettet auf drei Etagen im kristallförmigen Turm auf Prodalp. Jede Etage bietet dreissig verschiedene, originell

ausgearbeitete Kletterstationen mit unterschiedlichem Design und Schwierigkeitsgrad.

Durch die flexible Parcoursreihenfolge entscheidest du selber, welche Route du nimmst und erhöhst nach eigenem Ermessen deinen Schwierigkeitsgrad hinauf zur dritten Etage auf luftige 15 Meter Höhe. Der exklusive MiniCLiimBER ermöglicht gar Kids ab vier Jahren oder bis 1,40 m erste Kraxeltouren.

Vielfältige Kombinationen

Damit der Flumserberg-Tag zum tollen Ausflug wird, kann der CLiimBER mit weiteren Erlebnissen und gastronomischen Genüssen verbunden werden. Das breite Ticketsortiment der Bergbahnen Flumserberg ermöglicht Bahnfahrten, Kletter- und Rodelspass mit einem Ticket. Lassen Sie sich von unserem Kundendienst beraten. Gerne stellen wir Ihnen einen unvergesslichen Tag zusammen.

Facts

Benutzung CLiimBER erlaubt für Erwachsene bis 120 kg

Kinder/Jugendliche grösser als 1,40 m
Kinder/Jugendliche zwischen 1,30 und 1,40 m
nur in Begleitung Erwachsener

Benutzung MiniCLiimBER erlaubt für Kinder ab vier Jahren, kleiner als 1,40 m

Der Gruppentarif gilt ab zehn zahlenden Personen. Eine Voranmeldung für Gruppen ist zwingend erforderlich.

Information

Bergbahnen Flumserberg AG
Tannenboden
8898 Flumserberg
Tel. 0041 81 720 15 15
info@flumserbergbahnen.ch
www.flumserberg.ch
www.climber.ch

Vielseitige Angebote der ZVV-Schulinfo

Mit dem öV den Kanton Zürich entdecken

Spannende Erlebnisse mit Zug, Bus und Tram

Ein Familienausflug mit Bus und Zug. Was die einen Kinder schon von klein auf kennenlernen, haben andere bis ins Jugendalter noch nie erlebt. Mit welchen Verkehrsmitteln Familien unterwegs sind, entscheiden in erster Linie die Eltern. Da das Auto bei vielen sowieso in der Garage steht, wird oft mit dem Auto gereist. Dabei gäbe es für Kinder beim Reisen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln viele spannende Erlebnisse: Interessante Begegnungen mit anderen Menschen oder eindrucksvolle Fahrzeuge.

Selbständig unterwegs statt mit dem Mami-Taxi

Auch ins wöchentliche Sporttraining werden viele Kinder von ihren Eltern chauffiert. Dabei können sie ihrem Alter entsprechend selbständig mobil sein. Wie sie als Kleinkind Schritt für Schritt zuerst zu

Fuss, dann mit dem Fahrrad die Umgebung rund ums Haus und später das Quartier entdecken, kommt in einem weiteren Schritt die selbständige Mobilität mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dazu. Doch diese will gelernt sein.

Angebote der ZVV-Schulinfo

Um den Zugang zur selbständigen Mobilität mit Bus, Bahn, Tram und Schiff allen Kindern zu ermöglichen und ihnen das nötige Grundwissen dazu zu vermitteln, hat der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) unter dem Begriff ZVV-Schulinfo verschiedene Lehrmittel und Projekte für die Schulen entwickelt.

Kindergarten:

«Flieg Ringo, flieg»: Ausfliegen ist noch viel schöner als fliegen. Bilderbuch mit CD. Eine Geschichte und Lieder von Andrew Bond, erscheint im April 2013

Mittelstufe:

Die ZVV-Entdeckungsreise: Einfach unterwegs im Kanton Zürich. Schülerheft: Schritt für Schritt eine Reise planen.

Inkl. kostenlose Tageskarten für die ganze Klasse

Sekundarstufe:

ZVV-Trophy: Der spannende Klassenwettbewerb.

In Gruppen selbständig unterwegs sein und gewinnen. September bis November 2013

4. bis 9. Klasse:

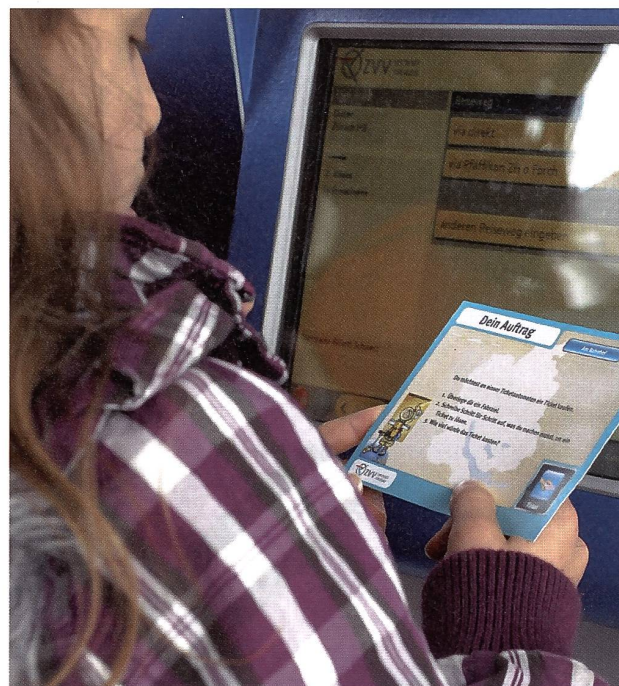
SBB-Schulzug und ZVV-Schulbus: Das rollende Klassenzimmer: Sicherheit und Verhalten im öV erfahren.

Juni/Juli/September 2013.

Informationen zu den Angeboten der ZVV-Schulinfo finden Sie unter: www.zvv.ch/schulinfo



Unterwegs mit dem Bus.



Auftrag am Bahnhof.

Lehrmittel inkl. Exkursion für die 4. bis 6. Klasse

Die ZVV-Entdeckungsreise: Einfach unterwegs im Kanton Zürich

Mit dem Lehrmittel «Die ZVV-Entdeckungsreise» erfahren die Schülerinnen und Schüler im eigentlichen Sinn einfach und anschaulich sowohl den ZVV als auch den Kanton Zürich. Sie erarbeiten anhand eines originell illustrierten Schülerheftes ihren eigenen Reiseplan. Anschliessend gehen sie in Gruppen oder im Klassenverband auf Entdeckungsreise und erledigen unterwegs Aufträge rund ums Thema öffentlicher Verkehr. Die Tickets für die Reise stellt der ZVV kostenlos zur Verfügung.



Auftrag an der Bushaltestelle.



Unterwegs mit der S-Bahn.

Ein Klassensatz enthält:

- 25 Schülerhefte (A5, 24 Seiten) mit Reiseplänen
- 1 Kartei-Box: mit 2 × 34 Auftragskarten
- Poster «Orte zum Entdecken»
- 25 ZVV-Liniennetzpläne
- Bestellkarte für Gratis-ZVV-Tageskarten für die ganze Klasse

Mehr Infos: www.zvv.ch/schulinfo

Preis: CHF 49.–

Bestellungen: www.verlagzkm.ch,

Tel. 052 364 18 00

«Viele Kinder fanden es die beste Exkursion oder sogar den besten Schultag überhaupt.»

Adrian Wilhelm, Lehrer im Schulhaus Gschwader in Uster, hat mit seiner 5. Klasse die ZVV-Entdeckungsreise durchgeführt. Wir haben ihn zu seinen Erfahrungen mit dem Lehrmittel befragt:

In welchem Fach und Thema haben Sie mit der ZVV-Entdeckungsreise gearbeitet?

Wilhelm: In «Mensch & Umwelt», Thema «Kanton Zürich».

Wie haben Sie mit dem ZVV-Schülerheft gearbeitet?

Wilhelm: Ungefähr 6 bis 8 Lektionen wurden als direkte Vorbereitung auf die ZVV-

Entdeckungsreise investiert. In dieser Zeit haben wir auch mit dem ZVV-Schülerheft gearbeitet. Im Zentrum der Vorbereitungen stand das Zusammenstellen des individuellen Fahrplans im Internet. Die Reiseziele haben wir anhand des Netzplanes herausgesucht. Wichtig war mir, dass alle Gruppen von Beginn weg in einem eigenen Zug unterwegs sein würden. Am Tag vor der Entdeckungsreise haben wir im Schülerheft besonders intensiv die Seite «Sicherheit und Verhalten» besprochen.

Wie waren Ihre Schüler/-innen unterwegs?

Wilhelm: Sie waren in Dreier- und Vierergruppen ohne Begleitung unterwegs.

Ihre Schüler/-innen waren ohne Begleitung unterwegs. Wie haben Sie es mit der Haftung geregelt?

Wilhelm: Ich habe die Eltern über die Art und Weise der Reise per Elternbrief aufgeklärt. Ich habe sie auf die Chancen, aber auch auf die Gefahren aufmerksam gemacht. Die Eltern haben das Einverständnis für die Teilnahme gegeben.

Was haben ihre Schüler/-innen bei der ZVV-Entdeckungsreise gelernt?

Wilhelm:

1. Am Computer mit dem Internet die eigene Reise zu planen.

2. Verantwortung für sich und die restlichen Gruppenmitglieder zu übernehmen.
3. Sich an die Regeln im öffentlichen Verkehr zu halten.
4. Die Orientierung im Kanton Zürich hat sich verbessert.
5. Für viele Kinder war es eine völlig neue Erfahrung, alleine, ohne Begleitung durch Erwachsene, mit dem Bus oder Zug unterwegs zu sein.

Wie hat Ihren Schüler/-innen die ZVV-Entdeckungsreise gefallen?

Wilhelm: Sehr gut. Viele Kinder fanden es die beste Exkursion oder sogar den besten Schultag überhaupt. Am besten hat ihnen gefallen, dass sie selbstständig unterwegs sein durften.

Würden Sie die ZVV-Entdeckungsreise Ihren Kollegen weiterempfehlen? Wenn ja warum?

Wilhelm: Unbedingt. Ich finde die Entdeckungsreise genial. Die Schüler übernehmen viel Verantwortung, da sie die Reise von Beginn weg selber planen. Durch ihr grosses Mitbestimmungsrecht sind die Kinder extrem engagiert. Sie haben es geschätzt, dass ich ihnen eine solche Reise alleine ohne Begleitung zugetraut habe. Dieses Vertrauen wurde von den Kindern meines Wissens jederzeit gerechtfertigt.

Ägerisee – das naturnahe Erlebnis

Eine Schifffahrt auf dem Ägerisee lässt sich ideal kombinieren mit einer **gemütlichen Wanderung und Grillplausch** im Schatten der kühlenden Bäume entlang des Ägerisees. Oder wie wärs mit einer **Skate- und Velotour**? Auch das **Baden** im erfrischenden, klaren Nass verspricht eine wohltuende Abkühlung.

Die Schiffe verkehren vom 28. April bis 21. September 2013 täglich. Beim Schulreise-Hit bestimmt die Klasse die Abfahrtszeit.

Entdeckung Ägerisee: Preise Rundfahrten

Die Rundfahrt kostet CHF 19.80 (Normaltarif). Mit Halbtax-Abo und für Kinder von 6 bis 16 Jahren CHF 9.90 GA und Junior-/Enkel-Karte sind gültig. Gruppen ab 10 Personen erhalten 20% Ermässigung. Jeder 10. Gast reist kostenlos.

Sommer-Highlight für Kinder: Goldgräber-Schatzsuche

Dienstag, 16. Juli und 6. August 2013

Für Kinder ab 4 Jahren, in Begleitung Erwachsener.

Gutes Schuhwerk erforderlich. Durchführung nur bei trockenem Wetter.

Anmeldung unter Telefon 041 728 58 50.

Detaillierte Informationen
über Angebote, Preise
und Fahrplan:

Ägerisee Schifffahrt AG
An der Aa 6
6304 Zug
Tel. 041 728 58 50
Fax 041 728 58 66
info@aegerisee-schifffahrt.ch
www.aegerisee-schifffahrt.ch



Schulreise-Hit

Längste Fussgänger-
Hängebrücke
(374m) Europas
auf Sattel-
Hochstuckli

Ägerisee und Sattel-Hochstuckli

- Extrafahrt mit nostalgischem Motorschiff «Morgarten» oder «Ägeri» von Unterägeri nach Morgarten
- Bus-Transfer nach Sattel Gondelbahn
- Berg- und Talfahrt mit «Stuckli Rondo»
- 3x Rodeln auf der Sommerrodelbahn
- Eintritt «Stuckli Jump»

Pauschalpreis

15 - 25 Personen CHF 32.00 p.P.

26 - 40 Personen CHF 27.00 p.P.

(Buchbar bei Schulklassen ab 15 Personen)



Tel. +41 41 728 58 50
info@aegerisee-schifffahrt.ch
www.aegerisee-schifffahrt.ch



Ägerisee
Schifffahrt



Schulreisen im Seetal und Freiamt

Die Region eignet sich mit seinen idyllischen Landschaften und kinderfreundlichen Angeboten perfekt für Schulreisen:



Petri Heil im Seetal Wanderung - selbst fischen im Forellenhof Ludiswil - Abschluss in der Seebadi Baldegg

Schlosserlebnis im Seetal Wanderung - Führung im Schloss Heidegg - Workshop im Wasserschloss Hallwyl

www.seetal-freiamt.ch
www.seetaltourismus.ch



Busbetrieb
Seetal-Freiamt



Zugerland
Verkehrsbetriebe

Seetal: Das Paradies für Schulreisen

Schulreise-Tipp 1: Petri Heil im Seetal

Wandern Sie von Hochdorf durch den Sagenwald zum Forellenhof in Ludiswil – dort wartet ein besonderes Erlebnis. Jeder kann selbst im Forellenteich angeln und den Fang anschliessend im Fischerbeizli frisch zubereitet geniessen. Mit dem Bus gelangen Sie zum verdienten Abschluss der Reise, der Seebadi Baldegg.

Schulreise-Tipp 2: Schlosserlebnis im Seetal

Mit dem Bus fahren Sie von Hitzkirch nach Müswangen. Von dort aus wandern Sie über den Aussichtspunkt Horben über Lieli bis zum Schloss Heidegg. Dort können Sie das Museum besuchen oder eine Besichtigung machen und danach im Schlosspark picknicken. Die zweite Station liegt am Hallwilersee – das eindrückliche Wasserschloss Hallwyl. Es werden spannende Workshops oder klassische Führungen für Schulklassen angeboten.

Natürlich hat das Seetal noch viel mehr für Schulklassen zu bieten! Stöbern Sie auf der Website oder lassen Sie sich persönlich von Tourismus Lenzburg Seetal beraten. Übrigens: Bei uns können Sie Ihr Kollektivticket für die ganze Klasse lösen – auch gegen Rechnung.

Tourismus Lenzburg Seetal
Büro für Tourismus und Mobilität
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Telefon 062 886 45 46
seetaltourismus@lenzburg.ch
www.seetaltourismus.ch

Busbetrieb Seetal-Freiamt
Industriestrasse
6280 Hochdorf
Telefon 041 910 39 73
info@seetal-freiamt.ch
www.seetal-freiamt.ch

Öffnungszeiten:

Montag–Freitag,
9.00–11.45 / 13.30–17.30 Uhr
Samstag, 9.00–13.00 Uhr

Spiele auf Klassenfahrten

Bei mehrtägigen Klassenfahrten stellt sich manchmal abends die Frage: Was tun? Zuhause verbringen viele Kinder etliche Stunden vor dem PC, dem Fernseher, auf Facebook ... Gespielt wird nur noch selten. Bei einer mehrtägigen Klassenfahrt Alternativen zu bieten, ist nicht leicht. Josef Eder

Auf Lehrgängen lernte ich zahlreiche Spiele kennen, die ohne grossen Vorbereitungsaufwand und Materialbedarf gespielt werden können. Viele davon lassen sich auch in Vertretungsstunden oder Spielstunden am Schuljahresende einsetzen.

Unterschiedlichste Möglichkeiten bieten oft die Unterkünfte: Tischtennisplatten, ein Basketball-, Fussball- oder Beachvolleyballplatz usw. Auch Gesellschaftsspiele oder anderes können oft ausgeliehen werden.

Einige «Grundsätze»:

- Möglichst alle Schüler/-innen der Klasse sollten sich bei den Spielen beteiligen.
- Man sollte die Spiele so auswählen oder die Zusammensetzung der Mannschaften so vornehmen, dass nicht immer die gleichen Schüler gewinnen (auslosen, abzählen, Nummern ziehen usw.).
- Die Reihenfolge der Spiele sollte überlegt sein, z. B. lebhaftes Spiel, ruhiges Spiel usw.
Am Ende des Abends sollte eher ein ruhiges Spiel stehen.
- Man sollte Spiele vermeiden, die jemanden ausgrenzen oder blossstellen.

- Man kann kleine Anerkennungen vorbereiten, z. B. Urkunden, kleine Preise ...
- Der Spielleiter sollte die Spiele und die Regeln genau kennen, sie den Schülern gut vermitteln und darauf achten, dass die vorher festgelegten Regeln eingehalten werden. Es ist hilfreich, immer erst eine oder mehrere Proberunden zu spielen.
- Der Spielleiter berücksichtigt bei der Auswahl bestimmte Faktoren, wie z. B. Alter, Klassengrösse, Verhältnis Jungen – Mädchen, Raumgrösse usw. Er darf auch selbst mitspielen, sollte gewisse Vorteile, die er hat, aber nicht ausspielen.
- Alle benötigten Materialien sollten vorher besorgt werden.

1. Ein lustiges «Umhängespiel»

Welche Mannschaft bildet am schnellsten vorgegebene Wörter

Spielgedanke

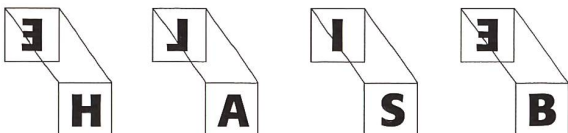
Die Schüler müssen möglichst schnell vorgegebene Wörter mit jeweils 4 Buchstaben bilden. Die Wörter sollten dann (von links nach rechts) lesbar sein.

Materialbedarf

dicke Filzstifte, pro Mannschaft 8 Bögen Plakatkarton (A4 oder A5), einige Meter Schnur und ein Locher

Spielvorbereitung

Man beschriftet den Karton wie folgt: **E + H, L + A, I + S, E + B**. Die Karten werden anschliessend oben gelocht. Dann zieht man eine Schnur durch die Löcher und verknötet sie. Die Schnur sollte so lang sein, dass die Schüler mit dem Kopf durchschlüpfen können.



Achtung:

Wenn man die Buchstaben umhängt, müssen sie vorne auf der Brust bzw. auf dem Rücken lesbar sein.

Für die 2. (evtl. auch 3. oder 4.) Mannschaft fertigt man die Karten genauso an. Es empfiehlt sich aber, andersfarbigen Plakatkarton zu nehmen oder ihn mit einer anderen Farbe zu beschriften. Dann teilt der Spielleiter die Mannschaften ein.

- Pro Mannschaft braucht man 4 Spieler.
- Die 4 Spieler hängen sich die «Buchstaben» um (Buchstaben sind vorne und hinten lesbar).
- Dabei ist es egal, welcher Buchstabe vorne bzw. hinten ist.
- Die Schüler prägen sich ihre beiden Buchstaben ein.
- Einige Schüler werden als Schiedsrichter eingeteilt.

Spielverlauf

Der Lehrer nennt das 1. Wort, z. B. **H A I E**.

Die 4 Schüler einer Mannschaft müssen sich nun möglichst schnell so hinstellen/drehen, dass das Wort **H A I E** gebildet wird und von den Zuschauern/Schiedsrichtern gelesen werden kann.

Man kann das Wort auch in eine kleine Geschichte verpacken (Baden am Meer, Gefahr → **H A I E**).

Spielwertung

Die Mannschaft, die als erste das Wort richtig gebildet hat, bekommt einen Punkt. Bei Zeitgleichheit erhält jede Mannschaft einen Punkt. Wer am Ende die meisten Punkte hat, ist Sieger.

Bei einer grösseren Klasse oder Gruppe kann man nun 2 neue Mannschaften bilden.

Mögliche Wörter für die oben angegebenen Buchstaben:

HAIE – **BASE** (veraltet für Cousine) – **ESEL** – **EILE** – **HEIL** (unverletzt, eine heile Welt, Berg Heil, Ski Heil) – **HASE** – **BLEI** – **LEIB** – **SELB** (Stadt in Deutschland am Nordostrand des Fichtelgebirges, bekannt wegen seiner Porzellanfabriken) – **BEIL** – **ELSE** – **LESE** (Weinlese) – **LIEB**

Weiterführung

Mit anderen Buchstaben ist es möglich, neue Wörter zu bilden. Es ist auch denkbar, die Schüler selbst zu diesen Buchstaben mögliche Wörter suchen zu lassen.



2. Das Meier-Spiel

Spielgedanke

Die jeweiligen «Familien» müssen sich möglichst schnell finden. Der Spielleiter sagt nur, wie viele Personen in einer Familie sind (z. B. bei 23 Schülern: 4 Familien à 5 Mitglieder, 3 sind Zuschauer/Schiedsrichter).

Materialbedarf/Spielvorbereitung

Man braucht für jeden teilnehmenden Schüler ein Namenskärtchen. 1/4 der Schüler erhält «Meier», 1/4 «Meyer», 1/4 «Maier» und 1/4 «Mayer».

Spielverlauf

Der Lehrer teilt die Kärtchen aus und bittet die Schüler, keinem Mitspieler den Namen zu zeigen oder zu sagen. Zunächst werden alle Schüler «Meier» rufen und nach wenigen Sekunden eine Gruppe gebildet haben. Der Lehrer lässt sich die Kärtchen zeigen und erklärt, dass es so noch nicht stimmt. Durch Blick auf die Kärtchen stellen die Schüler fest, dass es ja unterschiedliche Schreibweisen gibt. Sie kommen also mit Schreien nicht weiter und müssen eine andere Strategie entwickeln.

Spielwertung

Die Familie, die als erste komplett ist, hat das Spiel gewonnen.

Kopiervorlage:

Meier	Meyer	Maier	Mayer
Meier	Meyer	Maier	Mayer
Meier	Meyer	Maier	Mayer
Meier	Meyer	Maier	Mayer
Meier	Meyer	Maier	Mayer
Meier	Meyer	Maier	Mayer
Meier	Meyer	Maier	Mayer
Meier	Meyer	Maier	Mayer

3. Obstsalat

Neben der allseits bekannten «Reise nach Jerusalem» zählt auch dieses Spiel zu den Klassikern der Kreisspiele.

Spielgedanke

In einem Sitzkreis befindet sich ein Spieler ohne Stuhl. Er soll aber einen Stuhl in seinen Besitz bringen.

Materialbedarf

Stühle für einen Sitzkreis

Spielvorbereitung

Man stellt einen Sitzkreis aus Stühlen. Die Anzahl der Stühle ist dabei um eins niedriger als die Anzahl der Mitspieler.

Vor dem Spiel teilt man die Schüler in Fruchtgruppen ein. Jeweils 4 oder 5 gehören zu einer Gruppe, z. B. Äpfel, Bananen, Aprikosen, Birnen usw.

Spielverlauf

Am Anfang ist ein Freiwilliger in der Mitte. Die anderen Mitspieler sitzen auf den Stühlen. Der «Mittelmann» ruft dann: «Der Obstkorb ist umgefallen. Alle Bananen sind herausgefallen.» Nun springen

alle Bananen auf und versuchen – wie auch der Mittelmann – einen freien Platz zu ergattern.

Wer nach der Runde keinen Platz gefunden hat, ist der neue Mittelmann. Nun lässt er den Obstkorb umfallen. Natürlich muss darauf geachtet werden, dass alle Früchte ihren Platz wechseln. Wer sich drückt, muss in die Mitte.

Auf den Ruf «**Obstsalat**» müssen **alle** Mitspieler ihren Platz tauschen.

Spielende

Wenn das Interesse der Schüler an diesem Spiel nachlässt.



4. Wer bin ich?

Spielgedanke

Die Schüler sollen durch geschicktes Fragen herausbekommen, wer sie sind. Sie erhielten vorher einen Namen auf den Rücken geklebt.

Materialbedarf

zahlreiche Kärtchen z. B. aus Plakatkarton – Grösse A6 oder A7, Klebeband, dickerer Filzstift

Spielvorbereitung

Der Spielleiter fertigt vor dem Spiel Kärtchen an. Auf diesen können z. B. stehen

- Tiernamen: Giraffe, Gorilla, Pferd, Frosch, Fliege, Schmetterling
- Pflanzen: Ahorn, Buche, Eiche, Tanne, Apfelbaum
- Bekannte Persönlichkeiten: Künstler, Musiker, Politiker, Filmstars
- Städtenamen: London, Paris, New York, Rio de Janeiro, Berlin
- usw.

Vor Beginn des Spiels werden die Kärtchen den Schülern auf den Rücken geklebt, ohne dass sie wissen, was darauf steht.

Spielverlauf

Jeder Teilnehmer sucht sich nun einen anderen und versucht durch geschicktes Fragen herauszufinden, was auf seinem Zettel steht. Wenn dieser mit «Ja» antworten kann, darf er weiterfragen. Bei «Nein» muss er die Fragen des Mitspielers nach dessen Begriff beantworten und sich anschliessend einen neuen Mitspieler suchen.

Z. B. Giraffe: Bin ich ein Säugetier?

Lebe ich in Afrika?

Bin ich ein Löwe?

Mitspieler: Ja

Ja

Nein

Jetzt muss also gewechselt werden.

Lebe ich im Urwald?

Nein

Erneuter Wechsel.

Lebe ich in der Savanne?

Ja

Fresse ich Gras?

Ja

Habe ich einen langen Hals?

Ja

Bin ich eine Giraffe?

Ja

Das Spiel ist für diese Person beendet. Der Zettel wird abgenommen. Wenn einem ein Mitspieler nicht weiterhelfen kann, weil er z. B. mit dem Namen auf dem Rücken nichts anfangen kann, sucht man sich einen anderen Teilnehmer.

Variation/Erschwernis

Jeder Teilnehmer erhält vor Spielbeginn eine vorher festgelegte Anzahl von Steinen/Erbsen/... (je weniger, umso weniger Chancen hat man, den Begriff herauszufinden). Man darf die Mitspieler so lange fragen, bis man ein «Nein» als Antwort erhält. Nun muss man dem Antwortenden einen Stein geben und sich einen neuen Mitspieler suchen. Wenn die Spieler beispielsweise 5 Steine erhalten, ist nach der fünften Antwort mit «Nein» das Spiel für sie beendet. Sieger des Spiels ist nun, wer seinen eigenen Begriff erraten hat und die meisten Steine in Händen hält.

NERVENKITZEL ABENTEUER SPAZIERGANG
PICKNICK ADRENALIN ECHO
PANORAMA GRILLIEREN SPASS
OUTDOOR GLEITSCHIRMFLIEGER
DURCHATMEN MUSKELKATER
BLUMENPFAD
SOMMERRODELBAHN
ERHOLLUNG

2132 Möglichkeiten über Meer.

PILATUS
LUZERN
www.pilatus.ch

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

PILATUS – 2132 Möglichkeiten über Meer

Im Herzen der Schweiz gelegen, ist der Pilatus der ideale Erlebnisberg für Gross und Klein. 2 Seilbahnen, 2 Hotels, 7 Restaurants, die steilste Zahnradbahn der Welt und der grösste Seilpark der Zentralschweiz versprechen spannende Ausflugerlebnisse. Optimal erschlossen ist die Talstation in Kriens/Luzern bequem über direkte Autobahnanschlüsse zu erreichen. Die moderne Panorama-Gondelbahn mit bester Aussicht fährt Sie in 30 Minuten von der Talstation in Kriens auf die Fräkmüntegg (1416 m ü.M.).

Balanceakte im Pilatus Seilpark

Der Pilatus Seilpark ist genau das Richtige für alle, die hoch hinauswollen. Junge Abenteurer und Junggebliebene auf der Suche nach dem besonderen Nervenkitzel finden hier die passende Herausforderung. Der grösste Seilpark der Zentralschweiz verfügt über zehn Parcours in steigenden Schwierigkeitsgraden mit je sechs bis elf Stationen. Der Spass an der Bewältigung der Hindernisse im Wald steht dabei im Vordergrund – besondere Fähigkeiten oder Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Üben Sie sich beim Balancieren von Plattform zu Plattform und von Baum zu Baum in körperlicher Gewandtheit, fördern Sie konzentrierte Bewegungsabläufe und trainieren Sie in luftiger Höhe Ihre Überwindung. Bevor Sie in die Seile steigen, erhalten Sie von unseren erfahrenen Kletterprofis auf dem Trainingsparcours eine Einführung und werden mit den Sicherheitsregeln vertraut gemacht.

Rasante Sommer-Rodelbahn

Die spektakuläre Fahrt auf der längsten Sommer-Rodelbahn der Schweiz beginnt nach wenigen Minuten Fussmarsch in unmittelbarer Nähe der Bergstation Fräkmüntegg. Zahlreiche Steilkurven und «Drachenlöcher»-Tunnels im 1350 Meter langen Chromstahlkanal versprechen von Mai bis Ende Oktober actionreiches Tempo und adrenalingeladenen Spass.

Das Hinaufgehen nach der rasanten Fahrt wird Ihnen erspart: Mit dem Schlepplift erreichen Sie bequem auf dem Schlitten sitzend den Ausgangspunkt beim Start. Und schon kann die nächste Rodelfahrt losgehen.

Pilatus Tubing – das ultimative Rutschvergnügen

Die rasante Fahrt auf der 60 Meter langen Riesenrutschbahn mit eingebauten Steilwandkurven ist ein atemberaubender Spass für Kinder und Erwachsene. Beim Pilatus Tubing sitzt man in einem Luftreifen und rutscht eine speziell angefertigte Riesenrutschbahn hinunter. Auf der 60 Meter langen Bahn sind drei atemberaubende Steilwandkurven eingebaut. Dank der Seitenführungen gleitet der Luftreifen sicher auf der Rutschbahn und dreht sich während der Fahrt mehrmals um seine eigene Achse. Nach der Fahrt befördert der Zauberteppich (Förderband) die Tuber mit dem Reifen bequem zurück zum Start.



5. Schatzsucherspiel

Spielgedanke

In einer festgelegten Zeit müssen «Schätze» blind gefunden und in das eigene Versteck gebracht werden.

Materialbedarf

2 Stühle oder 2 Schachteln, 2 Schals oder Tücher zum Verbinden der Augen, «Schätze» (Schuhe, Bälle, Stifte, Mäppchen...), Seile zum Markieren des Feldes

Spielvorbereitung

Vor Beginn des Spiels wird das Spielfeld mit Seilen begrenzt.



Dann «versteckt» man die Schätze (0), d.h., man verteilt sie auf dem Spielfeld. Den beiden Mitspielern werden nun die Augen verbunden. Ihre Aufgabe ist es nun, die Schätze einzusammeln und unter ihrem Stuhl oder in ihrer eigenen Kiste zu deponieren.

Spielwertung/Spielende

Wer nach einer vorher festgelegten Zeit mehr Schätze gesammelt hat, ist Sieger. Das Spiel ist auch beendet, wenn alle Schätze gefunden wurden. Wer jetzt mehr Gegenstände in seinem Besitz hat, ist Sieger.

Wenn man unbedingt einen Sieger will, muss es eine ungerade Anzahl von Schätzen sein. Bei gleicher Anzahl kann das Spiel auch unentschieden enden.

Vor dem Spiel sollte geklärt werden, ob man sich auch an der «Schatzkiste» des Gegners bedienen darf.

6. Staffellauf

Spielgedanke

Die Schüler sollen eine festgelegte Strecke möglichst schnell zurücklegen und dann den nächsten Mitschüler auf die Strecke schicken.

Materialbedarf

Je nachdem, was man auf die Klassenfahrt mitnimmt, was einem in der Unterkunft zur Verfügung steht, wie alt die Schüler sind usw., kann das Material ganz unterschiedlich sein, z. B.

- Löffel und Tischtennisball
- Luftballon/-s
- mehrere Kleidungsstücke, die man vor dem Loslaufen anziehen muss (Weste, Mütze, Stirnband, Schal, Handschuhe...)
- Kochlöffel und Luftballon
- einige Gegenstände transportieren und dem nächsten Spieler übergeben (z.B. Ball, Reifen, Kegel, Rucksack, Tasche, Luftballon... usw.

Spielvorbereitung

Man legt eine ganz bestimmte Strecke fest und markiert Anfang und Ende. Dabei ist es möglich, um einen Wendepunkt zurück zum Start zu laufen oder nach der einfachen Strecke an den nächsten zu übergeben (Pendelstaffel). Das benötigte Material wird bereitgelegt (für jede Gruppe gleich).

Man vereinbart genau die Regeln, z. B.

- beim Balancieren eines Tischtennisballs auf einem Löffel: wenn er herunterfällt, muss man zum Start zurück
- wenn man mehrere Kleidungsstücke anziehen muss: man darf erst loslaufen, wenn man alles angezogen hat

- wie werden die Gegenstände übergeben?
- Einteilung von Mannschaften usw.

Spielverlauf

Auf ein Signal hin läuft der erste Schüler los. Er balanciert z. B. einen Tischtennisball auf einem Esslöffel. Nach dem Zurücklegen der vereinbarten Strecke übergibt er Löffel und Ball an einen Mitschüler.

Spielwertung

Wer als Erster im Ziel ist, hat gewonnen.

Variation/Erschwernis

- eingebaute Hindernisse, z. B. Übersteigen einer Bank, unter einem Tisch hindurchkrabbeln...
- man muss erst einige Kleidungsstücke anziehen und dann die Strecke auf eine bestimmte Art zurücklegen, z. B. Löffel und Tischtennisball
- einen Luftballon zwischen die Beine klemmen usw.

Bei diesem Spiel sind der Phantasie kaum Grenzen gesetzt.



Das Wander-Rodel-Schul-Reise-Erlebnis.



**FLUMSER
BERG**

FLOOMZER

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

FLOOMZER, der Spassgarant für Gross und Klein



Mit Highspeed durch eine fantastische Landschaft. In den modernen und kindersicheren Coastern erleben Sie auf 250 Höhenmetern drei Kreisel, zwei Tunnel, zahlreiche Kurven, Brücken und Wellen. Im Ziel angekommen, geht's gleich wieder mit der Sesselbahn Chrüz zur nächsten 2-km-FLOOMZER-Spass-Runde.

Für Gross und Klein. Und Mittel

Im Grunde kann fast jeder rodeln: Kleinkinder ab drei Jahren dürfen in Begleitung ihrer Eltern auf

dem FLOOMZER mitgenommen werden. Kinder, die mindestens 1,25 m gross und älter als neun Jahre sind, dürfen alleine rodeln. Wird ein Rodel von zwei Kindern besetzt, muss das hinten sitzende Kind zwölf Jahre alt sein. Den Weisungen des Bahnpersonals ist immer Folge zu leisten.

Sicherer Fahrspass

Die Rodel sind fest mit den Schienen verbunden. So ist gewährleistet, dass sie nicht entgleisen können. Mit einer Bremse können Sie Ihren

Speed kontrollieren. Es geht aber nie schneller als 40 km/h – dann wird automatisch gebremst.

Frühaufsteher und Wetterfeste

Für Frühaufsteher lohnt sich das Angebot Early-Bird, mit diesem Angebot profitieren Sie von unlimitierten Fahrten von 10.00 bis 12.00 Uhr. Der FLOOMZER ist eine Allwetter-Rodelbahn, gerne verteilen wir wetterfesten Besuchern eine Gratis-Regenpellerine.

Der Gruppentarif gilt ab zehn zahlenden Personen. Eine Voranmeldung für Gruppen ist zwingend erforderlich.

FLOOMZER und kostenloser Hüpfspass auf dem Riesenhüpfkissen

Ein Magnet für die Kleinsten, die Mittleren sowie auch für die Grossen ist das Riesenhüpfkissen beim Restaurant Kabinenbahn, direkt neben der Talstation des FLOOMZERS. Das grosse Riesenhüpfkissen misst eine Breite von 10 Metern sowie eine Länge von 18 Metern. Erleben Sie reinen Hüpfspass auf dem riesigen Kissen auf Tannenboden.

Information

Bergbahnen Flumserberg AG
Tannenboden
8898 Flumserberg
Tel. 0041 81 720 15 15
info@flumserbergbahnen.ch
www.flumserberg.ch
www.floomzer.ch

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



IMMER UND ÜBERALL MUSIK ZU HÖREN - FRÜHER EIN KLEINES WUNDER!


Das Museum für Musikautomaten zeigt, wie viel Lust und Erfindergeist hinter der Musik ab Konserve steckt!

Spass und Anregung sind garantiert, sei es auf einer **Spezialführung** kombiniert mit dem **Zauberklang-Rundgang** (für alle Stufen) oder beim **Workshop Gloggomobil** (3./4. Klassen, mit Begleitunterlagen).

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter www.musikautomaten.ch, Tel. 061 915 98 80 oder musikautomaten@bak.admin.ch

Tipp | Postautohaltestelle «Seewen, Musikautomaten» direkt vor dem Museum (ab Liestal SBB und Dornach SBB)
• Schöne Gegend für Wanderungen und Spaziergänge knapp 20 km südlich von Basel
• Museumsshop und Museumsrestaurant mit Aussichtsterrasse

Museum für Musikautomaten
Sammlung Dr. h.c. H. Weiss-Stauffacher
Bollhübel 1, CH-4206 Seewen SO
T +41 61 915 98 80

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

www.musikautomaten.ch

Benvenuti in Valposchiavo

Vom Feld... über Lernerlebnisse...
... auf den Tisch



Ein spezielles Museumsangebot, welches alle fünf Sinne anspricht

Lerneffekt-Garantie durch innovativer und didaktischer Parcours

Auf dem Feld, in der Mühle oder in der Küche der mittelalterlichen Casa Tomé treten die Schüler selber in Aktion. Von der Aussaat über das Mahlen bis zu den leckeren zubereiteten Pizzoccheri wird der Werdegang des Buchweizens während der Führung hautnah und authentisch erlebbar gemacht.

Programm

- Treffen mit den Führern bei der Mühle Aino in San Carlo
- Feld-Aktivitäten und Bearbeitung des Buchweizens
- Mahlen des Buchweizens in der alten Steinmühle
- Vorführung der wasserbetriebenen Schmiede und Säge
- Spaziergang nach Poschiavo zur Casa Tomé (2 km)
- Führung durch die mittelalterliche Casa Tomé (13.Jh.)
- Gemeinsames Kochen und Essen der Pizzoccheri in der Casa Tomé
- Tisch-Aktivitäten: Grossmutter-Tees (Sensorik)
- Individuelle Programmabläufe können nach Mass zusammengestellt werden

Dauer: 4 Std. (inkl. Essen in der Casa Tomé)

Gültigkeit: vom Mai bis Oktober

Kosten: CHF 30.- / p.P. (je nach Teilnehmerzahl, Programm und Dauer)

Weitere Infos:

www.dalcampo.ch / www.museoposchiavino.ch
www.mulinoaino.ch / www.prospeccierara.ch

Gründe für ein Klassenausflug ins Valposchiavo:

- die preiswerten Gruppenunterkünfte
- das grösste Gletschergarten Europas
- das UNESCO Welterbe der Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina
- das Naturschutzgebiet Val di Campo
- die "Italianità" als kulturellem Hintergrund und die geschichtsträchtige Traditionen
- eine zahlreiche Auswahl an musealen Einrichtungen und geführten Besichtigungen
- sowie hunderte von Kilometer an Wander- und Bikewege

Wir helfen Ihnen gerne bei der Gestaltung des Programms, zögern Sie nicht uns zu kontaktieren!



www.valposchiavo.ch

Valposchiavo Tourismus • T +41 81 844 05 71 • info@valposchiavo.ch

7. Magisches Quadrat

Magische Quadrate sind möglicherweise aus dem Mathematikunterricht bekannt und bilden hier den Inhalt eines Spiels.

Spielgedanke

Magische Quadrate sind schachbrettartige Quadrate. Die Summe jeder Reihe (waagrecht), jeder Spalte (senkrecht) und jeder Diagonalen ergibt die gleiche Zahl.

Materialbedarf

Karton, Stift

Spielvorbereitung

Man zeichnet auf Karton alle Ziffern eines magischen Quadrates und erklärt den Teilnehmern, wie ein magisches Quadrat funktioniert.

Spielverlauf

Man verteilt alle Kärtchen eines magischen Quadrates (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9) an 9 Schüler und teilt ihnen die Summe mit (15). Diese sollen sich nun so aufstellen, dass jede Reihe, jede Spalte und die beiden Diagonalen die Zahl 15 ergeben.

Mögliche Lösung:

4	9	2
3	5	7
8	1	6

Es gibt auch noch andere Lösungen.

Man kann das Spiel auch als Wettbewerb durchführen. Man braucht dafür die Zahlenkärtchen jeweils doppelt (18 Mitspieler) oder dreifach (27 Mitspieler). Wer das magische Quadrat als Erster gebildet hat, ist Sieger.

Schwere Variante: Zahlen von 1 bis 16 Summe: 34

Mögliche Lösung:

16	3	2	13
5	10	11	8
9	6	7	12
4	15	14	1

Es gibt auch noch andere Lösungen.

(Dieses magische Quadrat verwendete Albrecht Dürer 1514 in seinem Kupferstich «Melencolia».)

Variation

Die Schüler legen die Kärtchen auf einen Tisch und stellen sich nicht auf.

8. Was wurde geändert?

Spielgedanke

In diesem Spiel werden Beobachtungsgabe und Konzentration der Schüler auf spielerische Weise geschult.

Materialbedarf

Stühle für einen Sitzkreis

Spielvorbereitung

Alle Schüler sitzen in einem Sitzkreis und sehen sich für eine festgelegte Zeit die Mitschüler und Lehrkräfte genau an.

Spielverlauf

Ein Spieler wird vor die Tür geschickt. Die Zurückgebliebenen besprechen nun leise, was geändert werden soll, z. B.

- Zwei Schüler tauschen im Sitzkreis die Plätze.
- Zwei Schüler tauschen Pullover, Jacken, T-Shirts ...
- Zwei Schüler tauschen Haarbänder, Brillen ...

Dann ruft man den Schüler herein. Er muss jetzt in einer vorher vereinbarten Zeit die Veränderung/-en benennen.

Spielwertung

Wenn man einen Sieger haben möchte, muss man die Zeit mitstoppen, bis die Veränderung/en erraten wurde/-n. Zur Vergleichbarkeit müssen aber die Anzahl der Veränderungen und der Schwierigkeitsgrad gleich sein.

Variation

Das Spiel wird schwieriger, wenn man sich umsetzt und «nur» kleine Veränderungen vorgenommen werden (Brille, Haarschmuck...).



9. Willi mag...

Spielgedanke

Die Schüler müssen herausfinden, was Willi mag. Willi mag nur Sachen, Personen ..., in denen ein Doppelkonsonant vorkommt. Diese Spielregel müssen die Schüler im Laufe des Spieles herausfinden, dürfen sie aber den Mitschülern nicht verraten.

Materialbedarf

für jeden Schüler ein Stuhl

Spielvorbereitung

Das Spiel kann gut im Sitzkreis gespielt werden.

Spielverlauf

Der Lehrer beginnt mit einem Satz, wie z. B.

- Willi mag Kartoffeln, aber kein Gemüse
- Willi mag keine Räder, aber Roller

Nun kann der Nächste einen Satz bilden. Wenn er/sie das Spiel nicht zufällig kennt, weiss er nichts von der Regel mit Doppelkonsonanten/Doppelvokalen. Er wird z. B. sagen: «Willi mag Schokolade, aber keine Bonbons.» Da in keinem der Wörter ein Doppelkonsonant vorkommt, verneint der Lehrer die Aussage.

Nun ist der nächste Schüler an der Reihe.

Er/Sie könnte z. B. sagen: «Willi mag Cola, aber keinen Tee.»

Der Lehrer wird sagen: «Willi mag beides nicht.»

Der nächste Schüler könnte fragen: «Mag Willi Kuchen?»

Antwort: «Kuchen nicht, aber Semmeln.»

Wenn erkennbar ist, dass ein Schüler die Regel verstanden hat, darf er dem Lehrer assistieren und die Fragen der Mitschüler beantworten oder eigene Hilfssätze formulieren, z. B.

«Er mag Forellen – aber keinen Karpfen», usw.

Vollkommen verwirrend und schwierig gestaltet sich das Spiel, wenn man Sätze verwendet wie z. B.

– Willi mag keine Frauen, aber er mag seine Freundinnen Anna und Bettina.

– Wille mag keine Fische, Forellen allerdings schon usw.

Variation

Man könnte anstelle von Doppelkonsonanten auch Doppelvokale nehmen, allerdings gibt es hier bedeutend weniger Wörter. Denkbar wäre auch, Wörter mit Doppelkonsonanten und Doppelvokalen für die Dinge zu nehmen, die Willi mag.

10. Schätzen

Spielgedanke

Das Spiel dient dem gegenseitigen Kennenlernen der Mitschüler und Mitschülerinnen.

Dabei gibt es weder Sieger noch Besiegte.

Materialbedarf

Jeder Spieler benötigt einen Block/ein Blatt Papier und Schreibzeug.

Spielvorbereitung

Der Lehrer überlegt sich vor dem Spiel einige Fragen, wie z. B.

- Wie viele Schüler der Klasse mögen Eis?
- Wer hat schon Harry Potter gelesen?
- Wer mag Krimis?
- Wie viele Schüler sind Vegetarier?
- Wer hat schon Harry Potter als Film gesehen?
- Wie viele Schüler haben Haustiere?
- Wenn jeder Schüler alle Geschwister mitbringen würde, wie viele wären das?
- Wie viele verschiedene Sprachen werden in der Klasse gesprochen?

Spielverlauf

Der Lehrer stellt die einzelnen Fragen, und jeder Spielteilnehmer notiert seine Schätzung auf seinem Block. Dann wird die Frage wiederholt und abgefragt.

Nach einigen Spieldurchgängen können auch Schüler Fragen formulieren.

Spielwertung

Wer der Schätzung am nächsten kommt, erhält einen Punkt.

Variation

Das Spiel wird nicht als Wettbewerb gespielt, sondern dient «lediglich» dem gegenseitigen Kennenlernen. Dazu stellt man in einem Raum am besten Stühle und Tische zur Seite, so dass die Ecken frei bleiben. Der Lehrer gibt nun bestimmte Sätze vor, z. B.

- Alle, die mit dem Schulbus fahren, in die eine, der Rest in die andere Ecke.
- Alle, die mit dem Schulbus fahren, in die erste, die Radfahrer in die zweite, die Fussgänger in die dritte, der Rest in die vierte Ecke.
- Alle Schüler, die in einem Verein spielen, in eine Ecke, die anderen in die gegenüberliegende Ecke.
- Alle mit blauen Augen in ..., mit grünen Augen in ..., mit braunen Augen...

Es empfiehlt sich, nach jeder Aufgabenstellung etwas zu warten, damit sich die Schüler in ihrer Ecke «etwas umsehen» können.

Durch dieses Spiel lernen die Schüler manches Neue von ihren Mitschülern spielerisch kennen.

11. Gedächtnisspiel

Spielgedanke

Die Schüler müssen sich in einer vorher festgelegten Zeit möglichst viele Gegenstände merken und anschliessend aufschreiben.

Materialbedarf

zahlreiche Gegenstände: Tischtennisschläger, Fussball, Kochlöffel, Sporttasche, T-Shirt, Block, Bleistift, Mütze, Apfel, leere Flasche usw., eine oder mehrere Decken bzw. Bettlaken
Jeder Schüler benötigt einen Block/ein Blatt Papier und Schreibzeug.

Spielvorbereitung

Die Lehrkraft legt die Gegenstände auf einen oder mehrere Tische. Darüber breitet sie die Decken bzw. Bettlaken.

Spielverlauf

Wenn alle Mitspieler versammelt sind, erklärt der Lehrer das Spiel. Anschliessend werden die Gegenstände aufgedeckt und für eine

bestimmte Zeit gezeigt (je nach der Anzahl der Gegenstände oder dem Alter der Schüler). Danach wird alles wieder zugedeckt.

In einer festgelegten Zeit müssen die Schüler nun aufschreiben, was sie sich gemerkt haben.

Spielwertung

Im Anschluss daran wird verglichen: Man kann z.B. jeden Gegenstand vorzeigen. Wer ihn auf seiner Liste hat, erhält einen Punkt. Wer Dinge aufgeschrieben hat, die nicht dabei waren, erhält jeweils einen Punkt abgezogen.

Wer die meisten Punkte hat, ist der Sieger.

Wenn man noch einige Gegenstände in Reserve hat, könnte man das Spiel wiederholen. Dazu müssten alle Teilnehmer am besten kurz den Raum verlassen.

12. Ich packe meinen Koffer

Bei diesem Spiel handelt es sich um einen Klassiker, und fast jeder kennt dieses Spiel.

Spielgedanke

Man muss sich alles vorher Gesagte einprägen und wiederholen.

Materialbedarf

zur «Dekoration» evtl. ein Reisekoffer, für jeden Schüler ein Stuhl

Spielvorbereitung

Ganz günstig ist es, einen Sitzkreis zu stellen. Man kann einen Koffer zur «Dekoration» in die Mitte stellen.

Spielverlauf

Der Erste beginnt und sagt: «Ich packe meinen Koffer und nehme ... z.B. meinen Schal mit.»

Der Zweite wiederholt die Aussage des Ersten und nimmt etwas Neues mit: «Ich packe meinen Koffer und nehme meinen Schal und meine Mütze mit.»

Der Dritte fährt fort: «Ich packe meinen Koffer und nehme meinen Schal, meine Mütze und mein Handy mit», usw.

Der Satz wird immer länger und es bedarf grosser Konzentration, sich alles zu merken. Manchmal gelingt es, dass man einen kompletten Durchgang in einer Klasse schafft.

Spielwertung

Wer als Letzter die richtige Reihenfolge aufsagen kann, hat gewonnen. Er/Sie hat ja die meisten Dinge wiederholt.

Das Spiel kann nach Lust und Laune der Mitwirkenden mehrmals wiederholt werden.



Variation

Es gibt eine Steigerung des Schwierigkeitsgrades.

Ein Schüler, z.B. Stefan, beginnt das Spiel: «Ich heisse Stefan und nehme meinen Fussball mit.»

Der/Die Nächste fährt fort, z.B.: «Ich heisse Katrin und nehme den Fussball von Stefan und ein Kuscheltier mit.»

Der dritte: «Ich heisse Marco und nehme den Fussball von Stefan, das Kuscheltier von Katrin und ein Buch mit», usw.

13. Wortsuchspiel

Spielgedanke

Man muss möglichst schnell Wörter suchen, bei denen Anfangs- und Endbuchstabe vorgegeben sind.

Materialbedarf

mehrere Blatt Papier, dickerer Filzstift, Schreibzeug

Spielvorbereitung

Der Spielleiter sucht ein möglichst langes Wort und schreibt es auf einem Blatt Papier Buchstabe für Buchstabe von oben nach unten. Dasselbe Wort wird nun in einem bestimmten Abstand gegenüber geschrieben, allerdings dieses Mal von unten nach oben. Für jeden Teilnehmer bzw. jede teilnehmende Gruppe braucht man nun eine Kopie. Jeder Teilnehmer bzw. jede Gruppe benötigt noch Schreibzeug.

F	REITA	G
A	FFE	N
H		U
R	EITE	R
R		E
A		T
D		L
S		A
C		H
H		S
L		S
O		O
S		L
S		H
H		C
A		S
L		D
T		A
E		R
R		R
U		H
N		A
G		F

Spielverlauf

Nach dem Austeilen des Blattes muss nun jeder Teilnehmer bzw. jede Gruppe versuchen, Wörter zu finden, die mit dem vorderen Buchstaben beginnen und mit dem hinteren Buchstaben enden.

Z. B. in der ersten Reihe Freitag/Fahndung/fertig.

Um Streit zu vermeiden, kann man vorher noch festlegen, dass man alle Wortarten/Plural/Vergangenheits- und Steigerungsformen usw. verwenden darf.

Das Spiel endet nach einer vorher festgelegten Zeit.

Spielwertung

Der Teilnehmer/Die Gruppe mit den meisten richtigen Wörtern hat gewonnen.

Variation

Je nach Alter/Leistungsstand der Schüler könnte man auch englische/französische ... Wörter nehmen.

14. Mühle

Spielgedanke

Bei dem Spiel geht es darum, sich so zu setzen, dass man schneller als die gegnerische Mannschaft eine Mühle bildet.

Materialbedarf

Für jede Mannschaft braucht man Nummernkärtchen von 1 bis 3.

Spielvorbereitung

Vor dem Spiel teilt man die Mitspieler in Dreiergruppen ein (z. B. durch Abzählen, Auslosen ...). Die Nummernkärtchen verteilt man an die Spieler der Mannschaften. Dann stellt man 9 Stühle oder Hocker im Quadrat auf. Der Abstand dazwischen sollte ca. 2 Meter sein.

Spielverlauf

Spieler 1 der 1. Mannschaft beginnt, indem er sich auf einen beliebigen freien Stuhl/Hocker setzt. Nun folgt Spieler 1 der 2. Mannschaft. Als Nächstes ist Spieler 2 der 1. Mannschaft an der Reihe, dann Spieler 2 der 2. Mannschaft usw. Ziel ist es, eine Mühle zu bilden, d. h., wie bei dem Gesellschaftsspiel 3 Stühle in einer Reihe zu besetzen. Wenn ein Spieler an der Reihe ist, muss er den Platz wechseln und darf nicht sitzen bleiben.

Spielwertung

Die Mannschaft, die als erste eine Mühle bilden kann, hat gewonnen und erhält einen Punkt. Sieger ist das Team, das als erstes eine festgelegte Zahl von Punkten erreicht hat.



Man kann das Spiel auch in Turnierform austragen. Dann spielt z. B. jeder gegen jeden.

15. Die Jagd

Spielgedanke

Ziel des Spiels ist es, einen Gegenstand möglichst schnell im Kreis herumzugeben.

Materialbedarf

2 relativ gleiche Gegenstände, die sich aber auseinanderhalten lassen (z.B. 2 kleine, verschiedenfarbige Bälle, 2 verschiedene Esslöffel usw.)

Spielvorbereitung

Alle Teilnehmer (gerade Schülerzahl ist bei diesem Spiel Voraussetzung) sitzen in einem Kreis. Man zählt zu zweien ab (1-2-1-2). Die Spieler mit der Nummer 1 bilden eine Mannschaft, die Spieler mit der Nummer 2 sind die gegnerische Mannschaft. Man muss noch vereinbaren, wie man verfährt, wenn ein Gegenstand zu Bo-

den fällt: Wiederaufnehmen und weitermachen oder zurück zum Ausgangsspieler.

Spielverlauf

Zwei nebeneinandersitzende Schüler, die ja unterschiedlichen Mannschaften angehören, bekommen je einen Gegenstand in die Hand. Sie müssen ihn nun jeweils dem nächsten Mitspieler der eigenen Mannschaft in die Hand geben (nicht zuwerfen!). Die Gegenmannschaft gibt den Gegenstand in die entgegengesetzte Richtung weiter.

Spielwertung

Wer den Gegenstand zuerst zum Ausgangsspieler gebracht hat, erhält einen Punkt. Sieger ist, wer eine vorher festgelegte Zahl von Punkten erreicht hat.

Andere bekannte Spiele

- Die Reise nach Jerusalem
- Pantomimen
- Blinzeln

Literatur

- Eigene Mitschriften auf diversen Lehrgängen
- Unterricht konkret: Eine Veröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Junglehrer
- <http://li.hamburg.de/contentblob/2994588/data/pdf-trainingshandbuch-lernfoerderlichegruppenentwicklung.pdf>
- http://www.jugendherberge-bw.de/fileadmin/images/Hauptauftritt/Klassenfahrten/Brosch_SinnPraxis_aktuell_wie_Heft.pdf
- <http://www.msj.de/fileadmin/images/service/pdf/spiele-im-raum.pdf>
- <http://www.die-schnelle-sportstunde.de/fahrt.htm>
- Deitmer, Josef: Die gesellige Stunde. Düsseldorf 1964
- <http://www.jugendherberge.de>
- <http://www.jugendherberge-bw.de/infos-und-downloads.html>

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Axporama – Leben mit Energie

Das Besucherzentrum Axporama informiert mit der Ausstellung «Leben mit Energie» über alle relevanten Themen aus dem Umwelt- und Energiebereich. Tauchen Sie ein in die Welt des Stroms: Es erwarten Sie spannende Einblicke, sowohl im Axporama als auch im Wasser- und Kernkraftwerk Beznau.

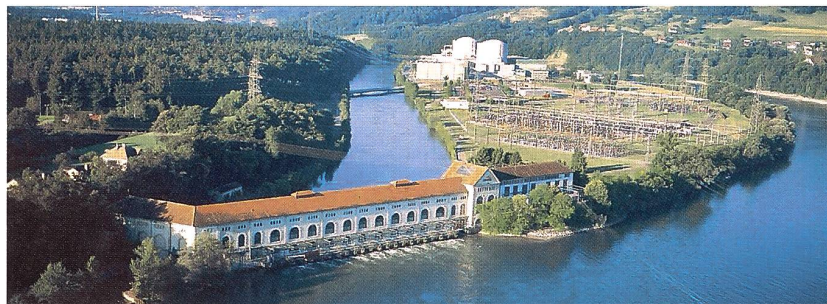
Axpo vermittelt auf spielerische Art und Weise Wissen, was für Gross und Klein zum Erlebnis wird. Die spannungsgeladene Ausstellung «Leben mit Energie» bietet viel Wissenswertes und Unterhaltung für Ihre nächste Schul-Exkursion – aktuell mit einem neuen, interaktiven Alpengletscher-Exponat.

Bevölkerung und Klimawandel

Im «Klimatheater» bekommt man Wind und Sonne zu spüren und lernt den natürlichen Wasserkreislauf kennen. Ein riesiger Globus ermöglicht einen Blick ins Erdinnere, wodurch der Erdaufbau verständlich wird. Kurzfilme informieren über die Atmosphäre und den Treibhauseffekt, und auch die Rolle des Menschen als Energieverbraucher und Mitverursacher des Klimawandels wird thematisiert.

Strommix live

Im Erdgeschoss angekommen, eröffnet sich den Schülern die ganze Welt der Energie: Im Zen-

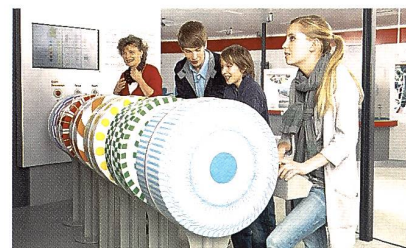


trum steht die aktuelle und zukünftige Stromversorgung in der Schweiz. Anhand von interaktiven Exponaten werden die verschiedenen Stromproduktionsarten mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen anschaulich vorgestellt – alles ist vertreten, von Biogas über Sonne und Wind bis hin zur Wasserkraft und Kernenergie. Zum Abschluss können die Schüler eine ausgewogene Stromversorgung am Strommixer simulieren und so ihr erworbenes Wissen spielerisch umsetzen.

Option: Wasser- oder Kernkraftwerk Beznau

Anlässlich einer Führung durch das Wasser- oder Kernkraftwerk Beznau lassen sich die zuvor im Axporama gewonnenen Erkenntnisse 1:1 nachvollziehen. Erfahrene Besucherführerinnen betreuen Sie an allen Standorten und gehen mit pädagogischem Geschick auf Schülerfragen ein.

Sämtliche Führungen sind kostenlos. Attraktive RailAway-Angebote und gratis schulergänzende Materialien.



Information und Anmeldung:
Axporama, Schlossweg 16
5315 Böttstein AG
Tel. +41 56 250 00 31
axporama@axpo.com
www.axpo.com/erleben

Klangweg Toggenburg

NEUE ETAPPE,
5 NEUE INSTRUMENTE

Klangwegbillett für
Gruppen: Kinder 6-15 J.,
Erw. mit Halbtax/GA
CHF 12.60

BERG
BAHNEN
Toggenburg

www.bergbahnentoggenburg.ch

SCHLOSSTHUN

Das Schlossmuseum Thun gewährt einen interessanten
Einblick in verschiedene Jahrhunderte der Kulturgeschichte.
Ein Blick hinter die dicken Mauern lohnt sich sehr.

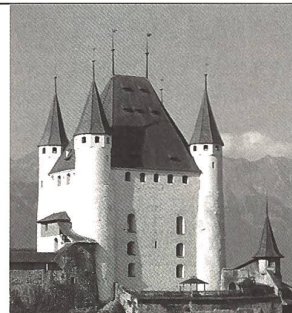
Bildung und Vermittlung: Thematisch abgestimmt nach Alter und Interessen
führen wir nach Absprache mit der Lehrkraft Führungen für Schulklassen
und Kindergärten durch (auch ausserhalb der Öffnungszeiten).
Nähere Informationen: www.schlossthun.ch
Preis pro Lektion (60 Min.) Fr. 75.-

Eintrittspreise:

Lehrer/innen gratis
Schüler/innen Fr. 2.-
Begleitpersonen Fr. 6.-

Auskünfte:

Schlossmuseum Thun
Telefon 033 223 20 01
info@schlossthun.ch



TOP OF THUN
schlossmuseum
www.schlossthun.ch

NACHTSCHWÄRMER

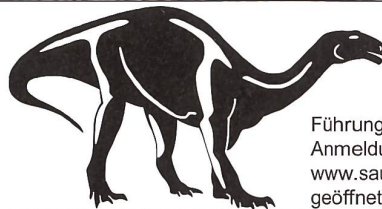
Die etwas andere Schulreise
mit Übernachtung im Zoo

**ABENTEUERLAND
WALTER ZOO**

9200 Gossau SG www.walterzoo.ch

Sauriermuseum Frick

Einziges vollständiges Dinosaurierskelet der Schweiz
Erster **Raubdinosaurier**
Älteste Schildkröte der Schweiz
Dinosaurier-**Lehrpfad**
Fossilien und **Mineralien** aus der Tongrube Frick



Schulstrasse 22
5070 Frick

Führungen nach Vereinbarung
Anmeldung: 062 871 53 83
www.sauriermuseum-frick.ch
geöffnet jeden Sonntag 14-17 Uhr



Prés d'Orvin / Berner Jura

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.
Postautoverbindung bis 5 Minuten vors Haus. – In der Nähe der ETS Magglingen.

Auskunft/Reservation: Brigitte und Heinz Nobs, Mattenweg 9, 2557 Studen,
Telefon 079 277 26 92, E-Mail: haus@naturfreunde-biel.ch, www.naturfreunde-biel.ch



MSc FH in Biomedical Engineering Abschluss 2027

Das Technorama ist der grösste ausser-schulische Lernort der Schweiz, nicht nur an Kindergeburtstagen. Jetzt das grosse Workshop-Angebot in den neuen Laboren entdecken!

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr,
an Feiertagen montags geöffnet.

www.technorama.ch



KNIES KINDERZOO RAPPERSWIL



WWW.KNIESKINDERZOO.CH

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Gruppenerlebnisse nach Mass

Lieblingssorte der Begegnung

Die Schweizer Jugendherbergen sind mehr als das, was sie schon immer waren. Nach wie vor befinden sie sich etwa in traumhaften historischen Gebäuden wie Schlössern, ehemaligen Fabrikgebäuden oder Villen. In den vergangenen Jahren wurde die Palette aber um spektakuläre Neubauten ergänzt. Insgesamt 52 Häuser bieten heute eine massgeschneiderte Infrastruktur für Schulreisen, Sportlager oder ganz einfach für unkomplizierte Ferien.

Gruppenerlebnisse nach Mass

Von den 52 Jugendherbergen in der Schweiz eignen sich etwas mehr als zwei Dutzend ganz besonders für Schulen und Gruppen: **Avenches**, Basel, Beinwil am See, **Bern**, **Brienz**, **Dachsen**, **Davos**, **Delémont**, **Figino**, **Fribourg**, **Grindelwald**, Interlaken, Kreuzlingen, **Le Bémont**, **Luzern**, **Pontresina**, **Richterswil**, **Schaffhausen**, **Scuol**, Solothurn, St. Gallen, **Stein am Rhein**, **St. Moritz**, Valbella und Zofingen. Hinzu kommt ein Haus in **Schaan-Vaduz**. So unterschiedlich die einzelnen Häuser auch sind – gemeinsam ist ihnen die unkomplizierte Atmosphäre, das vielseitige Angebot an authentischen regionalen Aktivitäten und die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Die Schweizer Jugendherbergen sorgen aber nicht nur für massgeschneiderte Gruppenerlebnisse, sondern bekennen sich auch zur Nachhaltigkeit. So sind alle Häu-



Jugendherberge Grindelwald.

ser mit dem EU-Umwelt- und dem ibex fairstay-Label zertifiziert.

Klassisch gut

Eine weitere Selbstverständlichkeit ist das Nordische Schlafen. In den klassischen Mehrbettzimmern (in der Regel 4 bis 8 Betten, die kleineren Einheiten wahlweise mit eigener Dusche/WC, die grösseren mit Etagenbad), aber auch in Doppel- und Einzelzimmern mit Dusche/WC; hier findet der Gast sein Bett sogar fertig eingedeckt. Immer im Preis inbegriffen ist das reichhaltige Frühstücksbuffet, dessen grosse Auswahl zum guten Teil aus regionalen Produkten besteht oder aus solchen, die durch Max Havelaar zertifiziert sind. Leckere günstige 3-Gang-Abendessen ab einem Preis von CHF 14.50 und



Jugendherberge Scuol, Lounge.

die Option für Lunchpakete runden das Angebot und die Dienstleistung ab.

Schulen-Special: 4 für 3

4 Übernachtungen zum Preis von 3 im Mehrbettzimmer inkl. Halbpension ab CHF 135.– pro Person gibt es diesen Sommer in den vorgängig fett gedruckten Jugendherbergen. (Gültig: Mai, Juni, August und September 2013)

Information und Buchung für Gruppen

Schweizer Jugendherbergen
Schaffhauserstrasse 14
Postfach, 8042 Zürich
Telefon 044 360 14 14
Buchungsanfragen für Gruppen
auch unter www.youthhostel.ch

SIE KOMMUNIZIEREN MIT UNS.



Das Kernkraftwerk Gösgen produziert Strom für 1,5 Millionen Schweizer Haushalte. Besuchen Sie unsere Ausstellung oder machen Sie eine Werksbesichtigung.

Telefon 0800 844 822, www.kkg.ch

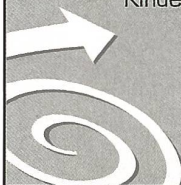


Planen Sie eine Schulreise? Ein Ski- oder Sommerlager?

Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse

Massenlager von 15 bis 200 Personen (ZSA)

3-fach Sporthalle, Tennishalle, Tennis aussen,
Minigolfanlage, Fitnessraum, Fussballplatz,
Allwetterplatz, Kunsteisbahn, Kletterhalle,
Kinderspielplatz, Goldwaschen, Mountainbike,
Wanderparadies und Pässefahrten.



center da sport e cultura mustér

7180 Disentis, Tel. 081 947 44 34

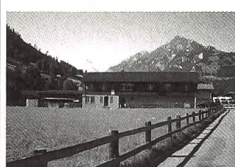
www.centerdasport.com

NATURMUSEUM SOLOTHURN

28. Februar - 25. August 2013 Sonderausstellung „Erdbeeren im Winter“



Dienstag - Samstag 14 - 17 Uhr
Sonntag 10 - 17 Uhr
Schulen auf Anmeldung auch Vormittags
www.naturmuseum-so.ch



Naturfreundehaus «WIDI» in Frutigen (Sektion Bümpliz)

Ca. 1,2 km in östlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielfeld mit Feuerstelle, Gartentischen und Tischtennistisch, usw. Parkplatz vor dem Haus. Ganzjährig geöffnet. Das Haus ist gut geeignet für Ferienlager, Landschulwochen, Skilager, Sportlager, Familienferien usw.

Hauskosten pro Tag:	Erwachsene	Jugendliche	Kinder	Lagertaxen
Naturfreunde Mitglieder	Fr. 15.-	Fr. 13.-	Fr. 11.-	Fr. 15.-
Übrige Gäste	Fr. 19.-	Fr. 17.-	Fr. 15.-	p/Person

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. 031 992 45 34, E-Mail: zamos@bluwin.ch
www.naturfreunde-buempliz.ch

www.groups.ch

650 Gruppenhäuser und Hotels

www.seminarhaeuser.ch

70 Seminarhotels und Bildungshäuser

Alle Unterkünfte mit folgenden Angaben:

- Hausbeschreibung
- Grundriss
- Belegungsplan
- Bildgalerie
- Preisliste
- Wintersport-Infos
- Prospekt
- Gästebereichten

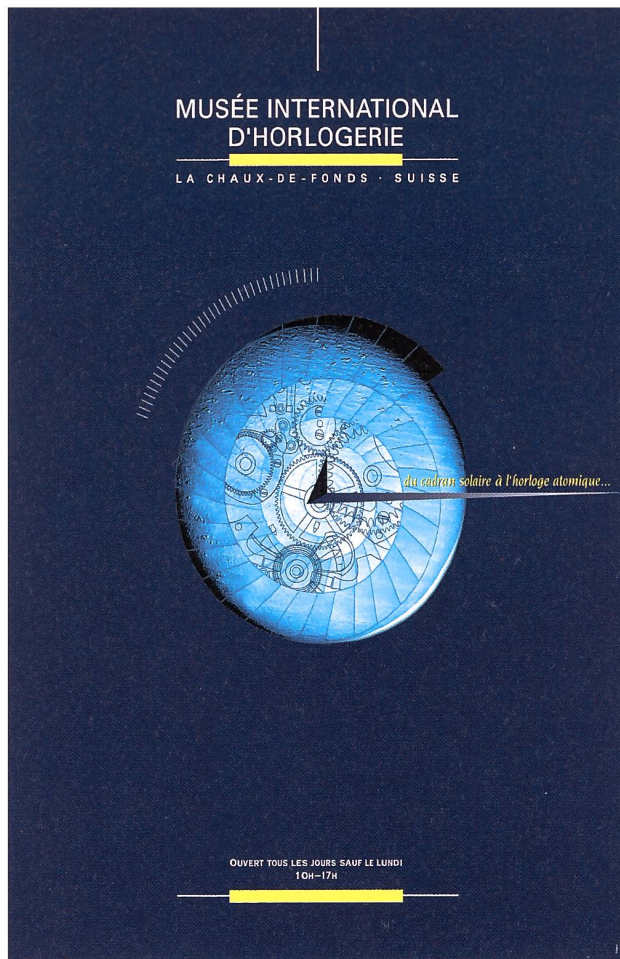
CONTACT groups.ch

Postfach, 4410 Liestal

Tel. 061 926 60 00

Fax 061 911 88 88





SCHULREISEN-TIPPS AM KRONBERG

Pauschalangebot (ab 10 Personen)

Eintritt in den Kronberg-Seilpark

inkl. ein Bobbahnbillett	Kinder	Erwachsene
	CHF 21.-	CHF 31.-
Zusätzliches Bobbahnbillett	CHF 4.-	CHF 6.-

Kollektivbillete für Luftseilbahn

Einfache Fahrt	CHF 8.80	CHF 17.60
Retourfahrt	CHF 12.40	CHF 24.80

18 weitere Gruppenangebote: www.kronberg.ch



LUFTSEILBAHN JAKOBSBAD-KRONBERG AG | Tel. +41 (0)71 794 12 89 | www.kronberg.ch

verweilen – entdecken – geniessen



Mit der Schule in den Zoo Zürich

Der Zoo Zürich garantiert spannende Schulausflüge und ist ein vielseitiger Lernort mit:

- Führungen
- Forschen im Zoo
- Workshops
- Projektwochen

Schulklassen aus dem Kanton Zürich geniessen freien Eintritt. Alle anderen reisen am besten mit dem RailAway-Angebot, das Bahnbillett und Zooeintritt beinhaltet.

Weitere Informationen zu unseren Schulangeboten finden sie unter: www.zoo.ch/schule oder: www.zoo.ch/forschungsnetz

Unsere Partner:

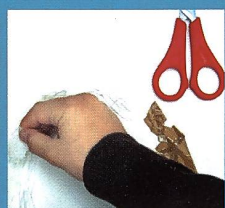
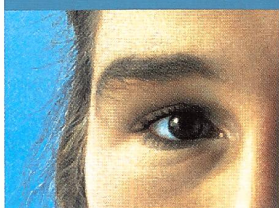


Die Mobiliar MIGROS

zoo!
ZÜRICH

museum franz gertsch

Museum Franz Gertsch
Platanenstrasse 3, CH-3401 Burgdorf
T +41 (0)34 421 40 20
Mi – Fr 10 – 18 Uhr | Sa / So 10 – 17 Uhr
www.museum-franzgertsch.ch



Kunst sehen und Verstehen

Der Museumseintritt ist für Schulklassen gratis!

Werkbetrachtung für Schulklassen

Interaktive Führung durch die aktuellen Ausstellungen

Werkstatt für Schulklassen

Führung durch die aktuellen Ausstellungen, anschliessend Workshop zu Franz Gertsch oder zu den aktuellen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst im Workshopraum

Informationen zu Angeboten für Schulklassen finden Sie auf unserer Website: www.museum-franzgertsch.ch

Leitfaden für Projektarbeit

Schüler gestalten eine Ausstellung selbst

Die Museen Graubünden haben einen Leitfaden herausgegeben, der Schülerinnen und Schüler zur Realisierung einer Ausstellung anleitet. Dies kann durchaus auch eine sinnvolle Aktivität ausserhalb des Klassenzimmers werden. **Heinrich Marti**

Die Startphase

«Eine gute Planung ist der halbe Weg zur Vernissage.» Marianne Fischbacher, Projektleiterin «Museum & Schule i Museo & Scuola i Museum & Scuola»

Die Zusammenarbeit von Museumsverantwortlichen und Lehrpersonen startet schon vor Beginn des eigentlichen Projekts. Dabei geht es in erster Linie darum, Eckdaten zu setzen und organisatorische Fragen und Verantwortlichkeiten zu klären. Ist das Museum bereit, jedes Thema in einer Ausstellung zu zeigen? Gibt es Themen, die sowohl dem Lehrplan als auch dem Konzept oder den Wünschen des Museums entsprechen? Besprechen Sie Themenvorschläge gemeinsam, beziehen Sie aber bei der Entscheidung zum Ausstellungsthema auch die Schulklasse mit ein, denn die Klasse muss während der ganzen Projektzeit hinter der Ausstellung stehen können.

Fragen zur Nutzung der Räumlichkeiten und zum Betrieb müssen im Voraus geklärt werden. Welche Räume können für die Sonderausstellung genutzt werden? Wie gross ist der zur Verfügung stehende Platz? Kann der ganze Raum genutzt werden oder verbleiben Museumsobjekte, die nicht zur Ausstellung gehören, während der Ausstellungszeit im Ausstellungsraum? Ab wann kann der Raum bespielt werden? Bestehen Hängevorrichtungen an den Wänden oder können solche angebracht werden? Da in vielen Museen ein oder mehrere Räume für Sonderausstellungen benutzt werden, sind Infrastruktur und Hilfsmittel zum Ausstellungsaufbau oft bereits vorhanden. Geklärt werden muss, ob das vorgeschlagene Ausstellungsprojekt mit dem zur Verfügung gestellten Raum und den technischen Hilfsmitteln kompatibel ist. Vielleicht hat das Museum weitere tech-

Ziele und Aufgaben des Museums

- Präsentation des Museums als idealen Ausstellungsort (Verfügbarkeit von Infrastruktur und von technischen Mitteln)
- Präsentation des Museums als für alle zugänglichen Ort (nicht nur für Spezialisten)
- Sicherstellung der Kompatibilität von Themenwahl und realen Ausstellungsmöglichkeiten im Museum
- Budgetierung der Ausstellung
- gemeinsame Sicherstellung der Finanzierung
- Information der Bevölkerung über die Zusammenarbeit mit der Schule

Lernziele und Aufgaben der Schule

- Selbständiges Arbeiten in der Gruppe
- Wahl eines Themas für die Ausstellung
- Gemeinsame Festlegung von Inhalten und Zielen; Formulierung von Leitfragen
- Organisation in Teams; Klärung von Verantwortlichkeiten
- Arbeitsorganisation
- Erarbeitung eines Zeitplans
- Treffen organisatorischer Absprachen (beteiligte Lehrpersonen, Räume und Zeitgefässe für die Projektarbeit etc.)
- Information von Eltern, Schule und Arbeitskollegen über das Projekt

nische Hilfsmittel wie Diaprojektor oder Audioanlage, die für die Ausstellung genutzt werden können. Wichtig zu wissen ist auch, ob Objekte aus dem Museum in die geplante Ausstellung einbezogen werden dürfen. Es ist von Vorteil, wenn die Museumsverantwortlichen den Lehrpersonen Unterlagen mit Informationen zum Museum bereitstellen, damit die Lehrpersonen das Museum besser kennenlernen. Lehrer und Museumsverantwortliche handeln den Zeitpunkt und

die Dauer der Ausstellung gemeinsam aus. Für die Lehrerinnen und Lehrer eignet sich eine Ausstellung während des Schuljahrs, Museen planen die Ausstellung idealerweise in Zeiten, in welchen das Museum offen ist, um zusätzliche Kosten zu vermeiden: Heizung, Reinigung und Aufsichtspersonal sind während der Betriebszeiten geregelt und vorhanden. Klären Sie gemeinsam, in welcher Form der reguläre Museumsbetrieb während des Projekts weiterlaufen soll.

- Zeitraum und Dauer der Ausstellung werden gemeinsam festgelegt.
- Das Ausstellungsthema wird zwischen allen Beteiligten (Schulklasse, Museumsverantwortliche und Lehrpersonen) entschieden.
- Abmachungen zur Nutzung der Museumsräume, Infrastruktur etc. werden getroffen.
- Ein Budget, mit welchem beide Partner einverstanden sind, wird erstellt.
- Die Finanzierung muss geklärt werden.
- Es wird festgelegt, wer für welche Arbeiten verantwortlich ist und wer was bis wann liefert/beiträgt.
- Der Zeitplan wird erstellt.
- Abmachungen werden schriftlich festgehalten (evtl. Protokoll). Was geschrieben steht, kann bei Unklarheiten nachgeschaut werden und vereinfacht sowohl die Planung als auch die Ausführungsphase.
- Es wird festgehalten, wer über das Projekt informiert werden muss (Vorgesetzte, Lehrerkollegen, Eltern, Museumsvorstände, Museumsmitarbeitende etc.).



Quelle, Museum & Schule: Schulklassen realisieren eine Ausstellung. Ein Leitfaden. **Bezugsquelle:** Museen Graubünden, Geschäftsstelle, Heunzenbergstrasse 23, 7430 Thusis, museum@bluewin.ch



Das Erlebnis für Schulen

outdoor interlaken

seilpark interlaken

Die perfekte Kombination aus Naturerfahrung und Abenteuer

- **SEILPARK INTERLAKEN**
spezielle Preise für Schulklassen erhältlich
- **AARE BOOTSAFART THUN - BERN**
unsere brandneuen Boote bieten Platz für bis zu 14 Teilnehmer

Outdoor Interlaken AG
Tel. +41 (0)33 826 77 19
www.outdoor-interlaken.ch



Schloss Sargans
Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!
Museum Sarganserland und Restaurant Schloss
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!

Infos und Anmeldung: Telefon 081 723 65 69
museumsargans@bluewin.ch, www.museumsargans.ch

**Ferienhaus für Schulklassen
in Rodi - Leventinatal-TI**

101 Betten, 20 Zimmer mit 1, 2, 4, 6 und 10 Betten,
2 Aulen, grosses Areal für Sport, günstige Preise
Colonie dei Sindacati, Viale Stazione 31, 6500 Bellinzona
Telefon 091 826 35 77 – Fax 091 826 31 92

Münsinger Ferienheim
11 Zimmer, 55 Betten, Mindestbelegung: 20 Plätze
Fr. 13.00 pro Person/Nacht
2013 noch frei die Wochen 14, 16 – 21, 33, 34, 38 – 44, 46 – 51
2014 noch frei die Wochen 12 + 14
Anfragen: 031 724 52 31 oder
über Homepage www.muensingen.ch/Reservationen



**Projektwochen &
Klassengemeinschaftstage**

Tel. 031 305 11 68 **DRUDEL 11**
www.drudel11.ch Erlebnispädagogik & Umweltbildung



UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Abenteuer am Rheinfall

Ein Seilparkbesuch ist die perfekte Möglichkeit, Schüler aus der passiven Konsumhaltung herauszuholen und ihnen Natur und Bewegung näherzubringen.

Mut tut gut – dieses Lehrerfortbildungsmotto trifft auf den Seilpark in hohem Masse zu.

Das Überwinden von Hindernissen fordert Kopf und Körper und hinterlässt hinterher ein stolzes Gefühl: Ich habe es geschafft. Wir freuen uns immer wieder mit den Kindern, wenn sie mit glänzenden Augen von dem unglaublichen Gefühl erzählen, die Höhe und sich selbst überwunden zu haben.

Natur pur

Das Donnern der Wassermassen im Rheinfall und das Zwitschern der Vögel ist die perfekte Kulisse für einen aktiven Tag mit Ihren Schülern.

Sicherheit und Organisation

Sie planen lediglich den zeitlichen Ablauf des Seilparkbesuches. Unser erfahrenes und eingespieltes Personal nimmt Ihnen alle sicherheitsrelevanten Kontrollfunktionen ab und gibt auch in einer unvermeidlichen Krisensituation Tipps, wie diese gemeistert werden kann. Das Befolgen unserer Parkregeln können Sie getrost uns überlassen. Wenn Sie ängstliche Schüler dabei haben oder es Ihnen selber nicht ganz geheu-



er ist – lassen Sie sich mit den Schülern auf das Abenteuer ein und verschieben Sie die persönliche Limite. Unser Personal gibt Ihnen gerne Tipps, welche Parcours zum Können oder zum zeitlichen Ablauf passen. Der Seilparkbesuch ist ein Halbtagesprogramm – planen sie mindestens 3.5 Stunden für den Kletterspass ein. Dieses gemeinsame Erlebnis wird noch lange nachhallen.

Picknicken oder das Benutzen der Brötlstelle ist am Besten vor oder nach dem Klettern einzuplanen.

Unsere Stärken sind das geniale Sicherungssystem, durch welches Ihre Schützlinge immer mit einem Karabiner gesichert sind, sowie das ein-

fache Kombinieren von Kultur und Naturerlebnis (Rheinfall).

Schülerreise einfach geplant

Unsere Website gibt Ihnen Tipps und Informationen über alles Wichtige rund um den Seilpark. Das Lehrerhandbuch von Schaffhauserland Tourismus gibt Tipps und Anregungen für einen gelungenen Tag im Kanton Schaffhausen.

www.ap-rheinfall.ch
Kontakt: Tel. 079 852 44 33
info@ap-rheinfall.ch
Gaby & Dieter Obrist

Canti popolari nel Ticino

Mit Clown Dimitri Tessiner Volkslieder singen

Die meisten von uns kennen Dimitri, den feinfühlig und philosophischen Clown. Wenige wissen allerdings, dass er in den 1970er-Jahren zusammen mit Roberto Maggini ein Programm mit Tessiner Volksliedern zusammengestellt hat, das so erfolgreich ist, dass sie es bis in die heutigen Tage immer wieder aufführen. Wenn Sie mit Ihrer Klasse einen Ausflug ins Tessin planen, könnten Sie mit den Kindern einige dieser Lieder einüben – und am besten gleich auf einer Piazza oder in einem Grotto vorsingen. **Andi Zollinger**

Volkslieder erzählen von den Freuden und Leiden des Alltags. Sozusagen eine Art Schweizer Blues. Roberto und Dimitri singen über Liebe, Laster, Glück und Gaunereien. In den Liedern spiegeln sich Kulturgut und Geschichte des Tessins: Über Kastanien, Wein und Wochenmärkte wird gesungen, aber auch über Schmuggler, Korbmacher, Bergwerk, Auswanderung, Armut und Krankheit. Immer wieder geht es um die Liebe, um «far l'amor»; damit ist aber nicht nur die sinnliche Liebe gemeint, sondern auch «sich gerne haben», «flirten», «wer-

ben», «den Hof machen» oder ganz einfach «miteinander ausgehen» (siehe CD-Booklet, S. 18). Um sich auf die Tessiner Reise einzustimmen, können sich die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel auch mit den Inhalten der Texte auseinandersetzen. So erhalten sie auf lebendige Art einen Zugang zu unserem südlichen Kanton. Sollte es die Zeit zulassen, wäre eine Reise zum Teatro Dimitri in Verscio – von Locarno aus gut mit dem Zug erreichbar – sicher ein Höhepunkt des Ausflugs. Dort gibt es die Möglichkeit, das «Museo Comico» zu besuchen, den 2009

gegründeten «Parco del Clown» anzusehen oder einen Theater-Workshop zu buchen. Sollte Ihre Klasse schliesslich im Innenhof des Teatro einige Volkslieder vortragen, erscheint vielleicht sogar Dimitri selber, wer weiss?

Die abgebildete CD ist bei Claves Records 1993 erschienen und enthält 28 Lieder, darunter die zwei hier abgedruckten. Hörproben lassen sich über Google oder YouTube mit den entsprechenden Schlüsselwörtern leicht finden. Sämtliche Liedertexte sind im CD-Booklet enthalten.



Teatro Dimitri 6653 VERSCIO	
jeden Mi. Do. Fr. Sa. ogni me. gio. va. sa. 20.30 h	DIMITRI CLOWN
domenica 3 settembre domenica 8 e 15 ott. Sonntag 3. Sept. Sonntag 8. u. 15. Okt. 20.30 h	A generale richiesta / Auf vielseitigen Wunsch ROBERTO e DIMITRI Canti popolari ticinesi e italiani
martedì 5 settembre Dienstag, 5. Sept. 20.30 h	AVANT ET PERDU PARIS Jeux de masque et de fou BERNIE SCHÜRCH E ANDRÉ BOSSARD
martedì 12 settembre Dienstag, 12. Sept. 20.30 h	THEATRE CREATION LAUSANNE Direzione Alain Knapp «Monsieur Ducommun a peur des femmes» Spettacolo realizzato in collaborazione con lo scrittore Philippe Adrien
martedì 19 settembre Dienstag, 19. Sept. 20.30 h	SANDRA MANTOVANI, CRISTINA PEDERIVA, BRUNO PIANTA MILANO Cantanti popolari italiani con chitarra, ghironda, concertina, viola, violino, flauto
martedì 26 settembre Dienstag, 26. Sept. 20.30 h	CARMELA SPAGNA canzoni spagnole e sudamericane «La Piaf spagnola» con chitarra e timba
martedì 3 ottobre Dienstag, 3. Oktober 20.30 h	HANS PETER TREICHLER ZÜRIGO «Chantefables et ballades» / Volkslieder Troubadour

Mamma, Mamma

Tessiner Volkslied

Gitarre

Mam - ma dam - mi - i cen - to li - re che(in) A - me - ri-ca vo - gliò an-
 dar (vo-gli-o andar) Cen - to li - re te le-e do - o ma(in) A - me - ri-ca no no
 no

Mamma dammi cento lire
 che in America voglio andar.
 Cento lire te le dò
 ma in America no no no.

Suoi fratelli alla finestra
 mamma mia lassel andà.
 Quando è stato in mezzo al mare
 il bastimento si sprofondò.

Primo amore è andato in fondo
 e a questo mondo non torna più.
 Pescator che pesca i pesci
 pescherete il mio primo amor.

(Sinngemäss: «Mutter, gib mir hundert Lire, ich möchte nach Amerika auswandern.» Doch mitten im Meer ist er ertrunken. «Lieber Fischer, fische meine erste Liebe wieder aus dem Meer.» Aus: CD-Booklet, S. 15)

Verrà quel di

Tessiner Volkslied

Gitarre

Ver - rà quel d - ì - ì di lu - ne al mer-cà a com - prà la fu - ne.
 Lu - ne la fu - ne o - o - o - o - o TE-RE-SI-NA bel - la è sùl mar - cà
 TE - RE - SI - NA bel - la o - lì o - lì o - là.

Verrà quel dì di lune
 al mercà a comprà la fune.

Lune la fune ...
 Teresina bella è sùl marcà
 Teresina bella oli oli ola.

Verrà quel dì di marte
 al mercà a comprà le scarpe.

Verrà quel dì di mercole
 al mercà a comprà le nespole.

Verrà quel dì di giove
 al mercà a comprà le ove.

Verrà quel dì di venere
 al mercà a comprà la cenere.

Verrà quel dì di sabato
 al mercà a comprà l'abito.

Verrà quel dì di festa
 al mercà a comprà la vesta.

(Sinngemäss: An jedem Wochentag kaufen wir etwas auf dem Markt. Und immer ist «Teresina bella» dort. Aus: CD-Booklet, S. 16)

Kommt der Tisch vom Baum?

Junge Menschen wissen immer weniger, wie die Natur nachhaltig genutzt werden kann und soll. Deshalb arbeitet das Bergwaldprojekt mit Schulklassen im Bergwald.

Martin Kreiliger, Geschäftsführer Bergwaldprojekt

Naturverständnis fördern

Der jungen Generation geht das Naturverständnis auf alarmierende Art und Weise verloren, zeigt der Jugendreport 2010¹. Die Mehrheit der Jugendlichen kennt zwar Normen ökologischer Korrektheit wie «keine Pflanzen ausreissen» und «keinen Müll in den Wald werfen». Die Vorstellung von Pflege, Ruhe und Ordnung dominiert aber und wird fälschlicherweise mit nachhaltigem Handeln interpretiert. Der über 200 Jahre alte Inbegriff für Nachhaltigkeit «Nur so viel Holz ernten wie nachwächst» erfährt immer weniger Zuspruch. Das Fällen von Bäumen ist bei 70% der jungen Menschen schädlich für die Natur. Die schonende Nutzung natürlicher Ressourcen ist ein Tabu. Immer das neueste Handy zu besitzen, hat für jeden zweiten Jugendlichen keine schädlichen Auswirkungen auf die Natur. Der immense Rohstoff- und Energiebedarf bleibt unerkannt. «Wir müssen das immer abstrakter werdende Naturbild bei Jugendlichen umkehren. Sonst scheitern wir mit der Zukunftsaufgabe Nachhaltigkeit», so Rainer Brämer vom Jugendreport. Der Nachwuchs muss wieder hautnah erfahren, dass alle Konsumprodukte letztlich aus der Natur kommen. Nur so lassen sich die Lebensgrundlagen auf unserem Planeten langfristig erhalten.



Schutzwald braucht Schutz

Seit Menschengedenken sind wir abhängig vom Bergwald als Schutzwald. Er schützt uns vor Lawinen, Steinschlag, Erosion und Hochwasser. Gleichzeitig dient er als Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, als Erholungsraum und bindet CO₂. Im Bergwald werden aber auch Bäume gefällt. Er liefert den Rohstoff für Gebäude, Möbel, Heizungen und die industrielle Verarbeitung der Holzfaser. Im Bergwald wird das Holz nachhaltig genutzt, so dass der Wald nicht gefährdet wird. Eine Übernutzung des Bergwaldes würde ihn rasch derart schwächen, dass Lawinen in die Täler und Hochwasser bis in die Städte vordringen. Daher ist im Bergwald scheinbar Gegensätzliches – Nutzung und Schutz des Waldes – begreifbar und erlebbar.

Für die nächsten 150 Jahre

«Isch Förster sii eifach es Hobby oder bechömmet die Geld dafür?», fragte eine Gymi-Schülerin aus Zürich eine Försterin des Bergwaldprojektes. Das Bergwaldprojekt setzt bewusst bei der Waldarbeit an. Da wird zum Beispiel ein Baum mit der Handsäge gefällt, um seinem Nachbarn eine bessere Chance für die Zukunft zu geben.

Das Bergwaldprojekt ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Trin GR und führt Arbeitseinsätze mit Laien im Bergwald durch. Die Arbeit mit den Schulklassen wird von forstlich ausgebildeten Projektleitenden angeleitet. Das Bergwaldprojekt organisiert die Betreuung während der Arbeit, Werkzeuge, Unterkunft, Verpflegung und die Transporte in den Wald. Ein Teil der Kosten (ca. in der Höhe eines Klassenlagers) wird in Rechnung gestellt. Mehr Informationen:

**www.bergwaldprojekt.org
oder Telefon 081 650 40 40**

Diese Arbeit wirkt sich über die nächsten 150 Jahre aus. Die Reflexion über die Wirkung der Arbeit im Bergwald führt rasch zum Thema Nachhaltigkeit. Die Erfahrung bleibt über die körperliche Arbeit und dem täglichen «Draussensein» tief haften. Nach einer Bergwaldprojekt-Woche ist klar: Wer versteht, dass der Tisch ein Baum war, begreift auch den Zusammenhang zwischen der Glühbirne und einem Atomkraftwerk.

¹ Jugendreport 2010, Rainer Brämer, Uni. Magdeburg DE

Rigi

Königin der Berge



9 verschiedene Bergbahnen - Rundreisemöglichkeiten per Schiff, Zahnradbahn & Luftseilbahn - Abenteuerliche Spielplätze - Gedeckte Grillplätze - Geführte Exkursionen - Vielfältige Übernachtungsmöglichkeiten vom Schlafen im Stroh über Gruppenunterkünfte

Der Ausflugsberg für Schulklassen

TIPP



www.rigi.com

RIGI
KÖNIGIN DER BERGE

graubünden



Energiewoche für Schulen

Spannende und informative Sommerprogramme für Schulklassen

Die Ferienregion Lenzerheide bietet viele einmalige Attraktionen aus den Bereichen Energie, Sport und Kultur. Machen Sie die Energie zum Thema Ihrer Lagerwoche und wählen Sie aus unseren verschiedenen Modulen aus.

Kontakt für weitere Informationen:
Informationsbüro Lenzerheide
Tel. +41 (0)81 385 57 00, info@lenzerheide.com

Energiestadt Vaz/Obervaz
Energiebewusst handeln

www.lenzerheide.com/energiewoche

Lenzerheide
Somme hochzwei



PFADIHEIME HISCHWIL

WILLE-HEIM BROCKME-HUUS SCHÜCKE-HÜSLI

Wenn Schülerinnen, Schüler und Lehrer «Hischwil» hören, denken sie zuerst an die drei schönen Pfadiheime und erinnern sich an erlebnisreiche Lager, Kurse und herrliche Wanderungen. Der idyllische Weiler Hischwil liegt oberhalb Wald im zürcherischen Tösstal. Die drei Lagerhäuser, welche auch einzeln benützt werden können, weisen total 100 Schlafplätze auf. Sie eignen sich für Klassen- und Ferienlager, sei es für ganze Wochen oder übers Wochenende. Jede Jahreszeit hat ihren Reiz.

Reservation der Pfadiheime: Barbara Bischof
Telefon: 044 920 71 82, E-Mail: pfadiheime@hischwil.ch
Weitere Informationen finden Sie unter www.hischwil.ch

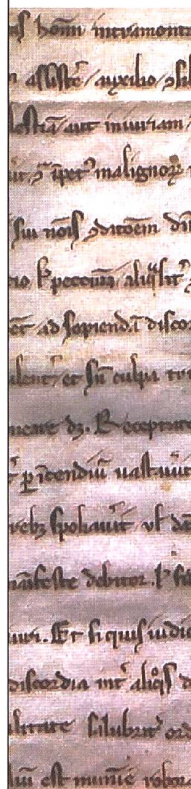


Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch



**Jede
Blutspende
hilft**

**BUNDESBRIEF
MUSEUM**



Die Alte Eidgenossenschaft entdecken

Die Geschichte der Alten Eidgenossenschaft im Bundesbriefmuseum Schwyz.

Führungen

Führungen für alle Schulstufen

Workshops

Informationen und handwerklicher Teil zu folgenden Themen:
Mittelalterliche Schreibwerkstatt
Initialen in der Buchmalerei
Fahnen, Banner, Wappen

Alle Angebote sind für Schulklassen kostenlos.

Anmeldung und Infos

Tel. 041 819 20 64
bundesbriefmuseum@sz.ch
www.bundesbrief.ch

Bundesbriefmuseum Schwyz
Bahnhofstrasse 20
6430 Schwyz

Die Mitte der Schweiz und die Mitte des Kantons Obwalden

Wenn man im esoterischen Sprachgebrauch vom Finden der Mitte spricht, bedeutet dies, dass man ein Gefühl der Ruhe und Ausgeglichenheit anstrebt. Der «goldene Mittelweg» seinerseits führt über den Kompromiss zwischen zwei Extremen. Jedes Harmoniebedürfnis strebt der Mitte zu, wo die Kräfte ausbalanciert sind. Das geschieht auch in einem Land wie der Schweiz. Es war eine knifflige Aufgabe, den Mittelpunkt dieses unförmigen Gebildes zu definieren. Der Mittelpunkt liegt im Kanton Obwalden, aber nicht im Zentrum dieses urschweizerischen Kantons. Walter Hess

Betrachtet man auf einer Landkarte die Landesgrenzen der Schweiz, hat sie die Form eines rundum unregelmässig ausgefrans-ten Ovals, als ob jemand an grobfaserigem Papier rundum gezupft hätte. Wie findet man in diesem unregelmässigen Vieleck (Polygon) den geografischen Mittelpunkt?

Hier das Rezept dazu: Man klebe eine grosse Schweizer Landkarte auf einen ebenmässigen Karton und schneide sie exakt den Grenzen entlang aus. Nach getanem Scherenschnitt stelle man diese Kartonschweiz so auf eine stehende Nadel, dass sie nach allen Seiten in der Balance ist. Dann zeigt die Nadel sozusagen die gewogene Mitte an, wobei das Gewicht der Berge allerdings unberücksichtigt bleibt... Genau genommen liegt dieser Punkt oberhalb der Felswand von Chli-Älgi oberhalb von Sachseln im Kanton Obwalden (Koordinaten: 660 158/183 641). Und da die Topografen aus Gründen der Unfallverhütung verhindern wollten, dass alle Mittelpunkt-Touristen vor lauter zentrierter patriotischer

Euphorie kletternd in Lebensgefahr geraten und absturzgefährdet wären, verlegten die Swisstopo-Experten die Mitte kurzerhand 500 m weiter südöstlich; das alles geschah 1988, als die Schweizerische Landestopografie 150 Jahre alt war.

Die Reise zur Mitte

Von Sachseln zur Älggialp verkünden die gelben Wanderwegweiser für Fussgänger einen Zeitbedarf von 3 Std. 50 Min. Nur wenige Leute tun sich das an. Bequemer ist es, vorerst die Hilfsmittel der modernen Technik zu nutzen und die Körperkräfte für eine weiter oben beginnende Bergwanderung aufzusparen.

Die vom Sachsler Oberdorf aus gut signalisierte Auffahrt ist 11 km lang und fordert vom Autofahrer volle Konzentration. Die Bergstrasse ist teilweise eng, jedenfalls nur einspurig befahrbar, hat aber immer wieder Ausweichstellen. Bei Kurven, die gelegentlich an besonders steilen Stellen

angelegt sind, sieht man kaum voraus, welche Richtung die Strasse nimmt. Als ich am Vormittag des 1.8.2011 hinauffuhr, kämpfte ich zudem mit dem schnell wechselnden Licht, mit den Schatten, mit blendendem Sonnenlicht, einem abruptem Wechsel der Helligkeit.

Auf der Alp

Endlich öffnet sich auf rund 1650 Höhenmetern eine im Westen und Süden von Felsen und anderweitig von Anhöhen eingerahmte, ehemals versumpfte Alp unter strahlend blauem Himmel mit all ihren Attributen: ein Gebirgsgarten mit Bächen, Alphütten, Viehweiden, Bergkäse-Angeboten, einer Kapelle und weiter oben, im Sachsler Seefeld, ist ein kleiner See. Auch ein Restaurant gibt es in diesem national bedeutsamen Pilgerort, wo stilrein Ghackets, Hörnli und Apfelmus aus originalen Militärgamellen angeboten werden, um das Heimatgefühl zu komplettieren. Der Eindruck von Widerstandswillen, Kraft und Reinheit verstärkt sich.

Auf die verschobene Schweizmitte wurde ein Gedenkstein gesetzt, und eine Triangulationspyramide, von der man die Himmelsrichtungen ablesen kann, dient dem Stein als Dach und Markierung, als Landmark. Rund um Stein und Pyramide baute der aus lebenden, wohlthätigen Menschen bestehende Steinmandli-Klub Sachseln, der sich auch der Wanderwege annimmt, eine 60 cm hohe Natursteinmauer in der leicht abstrahierten Form der Schweiz. Als ich andachtsvoll bei diesem Nationalheiligtum war, kam eine Gruppe Schweizer Soldaten im Kampfanzug daher, um einige Fotos zu schiessen. Sie seien die Letzten ihrer Gattung, spaste einer der Uniformierten, als



Einst versumpft, heute alpwirtschaftlich und touristisch möbliert: die Älggialp.



Geografischer Mittelpunkt der Schweiz.

einige Nebelwolken die Bocki-Wand und den Heitlistock umgarnten. Sie werden das Land mit seinen Alpen weiterhin verteidigen, nötigenfalls mit der Mistgabel.

Auf einem Bergsträsschen wanderte ich etwa 200 Höhenmeter hinauf zum Sachsler Seefeld, das den Namen 'zu Recht' trägt. Hier ist die Baumgrenze, und die Landschaft erinnert etwas an den nahen Böldmerenwald mit den durch Verwitterung wunderschön geformten Kalksteinen, denen Rinnen, die man auch Karren oder Schratzen nennt, eine Formenfülle verleihen, die von Menschen geschaffene Skulpturen vergleichsweise banal aussehen lassen.

Auch die Pflanzenwelt, die gerade in Hochblüte stand und damit den aktuellen Zustand der Schweiz repräsentierte, war beeindruckend. Habichtskraut und Glockenblumen waren in Glanzform. Die Silberdisteln brillierten mit voll geöffneten, kreisrunden Blütenköpfen, den Blick nach oben gerichtet. Der Gelbe Enzian hatte sein Blütenfest bereits hinter sich und stand in brauner Verfärbung ermattet in den Steilhängen. Ein steifhaariges Enziankraut gab sich mit einem kleinen runden Loch in einem Trittstein zufrieden. Einige gemtsfarbige Gebirgsziegen mit prallen Eutern hätte ich gern um etwas Frischmilch gebeten – mit direktem Strahl in den Mund. Ich erlabte mich stattdessen am Rundblick: Brünighaupt, Hochstollen und Seefeldstock gehören zur eindrucklichen Kulisse, hinter der sich Melchsee-Frutt verbirgt.

«Wo ICH bin, ist immer die Mitte.» Dies sagte der Bauer und Senn Werner von Moos (65), der auf dem Bänkli vor seiner Alphütte («Hittä») auf der Alp Älgi sass. Gleich daneben, hinter dem Stalleingang mit der in der Mitte unterteilten Schwenktür, die oben offen war, beobachtete ein Rind die Szene

mit Interesse. Der Appenzeller Sennenhund mit Rottweiler-Anteil beschnüffelte mich, hatte an meiner Anwesenheit so wenig auszusetzen wie sein wackerer, stämmiger und wetterfester Meister im karierten Hemd und den Hosen aus grünbraunem, strapazierfähigem, festem, angerautem Stoff, die von Hosenträgern in Position gehalten wurden. Er sei etwas erkältet, sagte Herr von Moos nach einem schleimlösenden Hustenanfall. In der 1958 erbauten Hittä mit der Aufschrift «Abgeschützt» mit ihren verwitterten Holzbrettern gebe es halt Zugluft, räusperte er sich. Er schläft eine Etage über dem wärmenden Kuhstall. Auf dieser Alp sei es «en Tschope chälter» als drunten in der Talebene. Der Ausdruck bedeutet, dass man hier oben eine zusätzliche Jacke anziehen muss.

Dann wollte ich noch die Sache mit der Formulierung «immer in der Mitte» klären. Zuerst kam es mir so vor, wie wenn einer bei einer Rundtischrunde sagt: «Wo ich bin, ist immer oben.» So war es nicht gemeint. Denn Werner von Moos' Bauernhof liegt nur wenige hundert Meter von der Mitte des Halbkantons Obwalden entfernt – und so zirkuliert der Landwirt eben im Jahresverlauf von Mitte zu Mitte.

Zur Obwaldner Kantonsmitte

Er beschrieb mir, wo man von Sachsln aus jene Halbkantonsmitte findet: beim Wegweiser Flüeli-Ranft rechts statt links und dann im Oberdorf (Steinen) die Gloterstrasse hinauffahren, immer weiter, bis zum Eingang in den Wald, wo die Strasse bei Punkt 857 endet. Ich beschloss, diesen Abstecher zu unternehmen. Wenn ich schon an einem Tag zwei Mittelpunkte anlaufen könne, sollte man die Gelegenheit nutzen, dachte ich. Und ich fand diese untergeordnete Mitte auf Anhieb.

Dort ist viel Platz, und ein quadratisches Plastikzelt stand gleich neben dem dekorativ angerosteten Eisenständer mit der ausgestanzten Inschrift «Mittelpunkt Obwalden». Von einer Schrifttafel erfährt man, dass dieser Punkt im Rahmen der amtlichen Vermessung (AV93) des Kantons Obwalden bestimmt worden ist (Koordinaten: 661 442/189 581). Am 16.10.2009 brachte man das Vermessungswerk durch das Setzen eines Meilensteins in Form der beschrifteten Eisenwand zum Abschluss. Der Ausblick von der Obwaldner Kantonsmitte ist gewaltig – es ist schon fast verdächtig, dass die Mitte ausgerechnet an einem so herrlichen Aussichtspunkt liegen kann, wobei man diese schöne Landschaft mit dem Sarnersee allerdings schon bei der Fahrt oder beim Spaziergang Richtung Arnigrat, hinter dem sich das Melchtal anschliesst, gebührend bewundern kann. Der bekannte Schweizer Dichter Heinrich Federrer verbrachte seine Jugendjahre von 1870 bis 1888 in Sachsln und hat später «Berge und Menschen» (Romantitel, 1911) trefflich beschrieben. Schriftsteller und Maler finden Motive und Inspirationen in Fülle. Am Tage meines Besuchs war alles von einer angenehmen Hügel- und Berglandschaft unter dem flaumigen Blau des Innerschweizer Himmels eingerahmt – eben dort, wo die Erfolgsgeschichte der Schweiz ihren Anfang nahm. ●

Tipps

Anreise zur Älggialp

Ungefähr ab der Hälfte kann die Bergstrasse von Sachsln zur Älggialp an Sonn- und Feiertagen nur wechselweise befahren werden. Bergfahrten sind nur zu geraden Stunden (z.B. 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00 Uhr), Talfahrten zur ungeraden Stunde (9.00, 11.00, 13.00, 15.00, 17.00 Uhr) möglich.

Berggasthaus Älggialp

Postfach 201
6072 Sachsln OW
Telefon 041 675 13 62

Internet

www.aelggialp.ch
www.sachsln.ch

**Weitere liebevoll aufgemachte
Reisevorschlge finden Sie auf
www.mirzlieb.ch**

Auch die NZZ hat sich in einer Serie mit dem Mittelpunkt der Kantone und der Schweiz befasst.

Das Schulzimmer im Wald

Der Thurgau hat nicht nur Äpfel, er hat auch Trauben. Der Blick geht über Feld und Bahnlinie zum Ottenberg, dem Hausberg Weinfeldens, wo der Blauburgunder und ein Rest Müller-Thurgau, Merlot oder Sauvignon blanc wachsen. Seit dem neunten Jahrhundert werden hier Trauben angepflanzt.

Weinfelden: Zentrum des Thurgaus, ein Städtchen mit 10 440 Einwohnern. Im Winterhalbjahr tagt im Rathaus jeweils das kantonale Parlament – im Sommerhalbjahr ist Frauenfeld Tagungsort. Der geografische Mittelpunkt liegt am Ortsrand bei Zelgli West, einem Industrie- und Gewerbegebiet samt Einkaufszentren, identitäts- und würdelos wie andernorts. Der Weg führt in ein kleines Auenwäldchen, eine Oase, ange-

nehm kühl in der nachmittäglichen Hitze, natürlich unaufgeräumt, die den Besucher unvermittelt eintauchen lässt in eine idyllische, sinnliche Welt. Irgendwo hier drin ist er, der Mittelpunkt. Markiert ist er nicht. Stattdessen findet sich ein Schulzimmer. Seit bald zehn Jahren hegt und pflegt ein Verein hier die «Waldschule Weinfelden», die von Schulklassen, Vereinen und Privaten genutzt werden kann. 80 Reservationen zählte er im

vergangenen Jahr. Es ist ein offener, gedeckter Holzpavillon mit sechs grossen Tischen und Bänken in Reih und Glied samt Wandtafel, rundherum Spielgeräte und eine grosse Feuerstelle. Im Jahresbericht des Vereins lässt sich nachlesen, wie nah die Zivilisation mit ihren Absonderungen ist: dem Abfall, den ungebetene Gäste liegen lassen, den Verwüstungen, die sie anrichten.

Vom Schulzimmer gehen ein Erlebnispfad, ein Barfussweg, ein Gripfpfad ab. Tafeln leiten an, wie mit einfachen Körperübungen das Gehirn aktiviert, Denkleistung, Konzentration und Aufnahmefähigkeit gesteigert werden können. Unter dem Titel «Weckt mich auf» lautet beispielsweise die Anleitung auf Tafel 2: Balle, erstens, beide Hände zu Fäusten. Klopf, zweitens, mit beiden Fäusten während rund einer Minute leicht auf den Brustkorb. Schreie wie Tarzan. Nein, das mit Tarzan steht nicht. Aber sie sind ein aufgewecktes Volk, die Thurgauer.



Waldschule Weinfelden, beim Mittelpunkt des Kantons Thurgau.

Weitere Beiträge – auch einen über den Mittelpunkt der Schweiz – finden sich auf www.nzz.ch



Infocentro



Entdecken Sie mit uns den längsten Eisenbahntunnel der Welt!

In dieser modernen Infrastruktur, die mit den neuesten Kommunikations-Technologien ausgestattet ist, werden Sie zudem die Möglichkeit haben, die Baustelle des Jahrhunderts zu besuchen.

Untertag Führungen im Gotthard und Ceneri Basistunnel.

Autobahn A2 (Basel-Chiasso), Ausfahrt Biasca, Richtung Pollegio/Gotthard

Öffnungszeiten: Von Dienstag bis Samstag 09.00 -18.00 Uhr (an einigen Festtagen geschlossen)

Buchen Sie Ihren Besuch

Infocentro Gottardo Sud SA / Postfach 7 / CH - 6742 Pollegio
Tel. +41 (0)91 873 05 51 / Fax +41 (0)91 873 05 55
www.infocentro.ch / info@infocentro.ch

«Saper vedere – sehen lernen» – Architekturvermittlung im Creaviva

Wer sieht, was er sieht, versteht mehr von der Welt. Dieser Überzeugung von Le Corbusier folgend, lanciert das Kindermuseum Creaviva im Zentrum Paul Klee, in Bern ein schweizweit einzigartiges Architekturvermittlungsprojekt. **Heinrich Marti**

«Man muss sagen, was man sieht. Vor allem muss man, und das ist weitaus schwieriger, sehen, was man sieht.» Mit dieser Hoffnung in der Charta von Athen aus dem Jahr 1943 appelliert der grosse Schweizer Architekt Le Corbusier nicht an Fachwissen. Vielmehr erhofft er sich Sorgfalt, Genauigkeit und einen bewussten Umgang mit dem, was wir mit unseren Augen wahrnehmen. Dazu gehört bei vielen von uns in erster Linie jene Umgebung, die wir täglich bewohnen und zum Arbeiten oder Einkaufen besuchen. Die von Architekten entworfene Umwelt bestimmt in hohem Masse unsere Lebensrealität und unsere Befindlichkeit, ohne dass die Disziplin Architektur angemessene Berücksichtigung in den Lehrplänen unserer Ausbildungsstätten erhalten würde.

«Saper vedere – sehen lernen» will diesem Umstand mit einem für das Creaviva typisch praxisorientierten Angebot Rechnung tragen. Es geht dabei nicht darum, aus jungen Menschen in einem kopflastigen Crashkurs kleine Architektinnen und Architekten zu machen. Vielmehr soll die Begegnung mit den Kernthe-

men von Architektur vor dem Hintergrund des aussergewöhnlichen Bauwerks von Renzo Piano den Blick schärfen für spezifische Fragen und Aspekte von Raum, Form, Farbe, Licht, Rhythmus oder Material. In die Diskussionen und Betrachtungen mit einbezogen wird auch der Hauskünstler Paul Klee, der sich, das zeigt eine ganze Reihe eindrücklicher Werke, intensiv mit Fragen rund um die gebaute Welt auseinandersetzt.

«Saper vedere – sehen lernen» richtet sich in erster Linie an Schulklassen der Mittelstufe und der Stufen Sek I und II. Ein Angebot für Unterstufe und Kindergarten wird ab dem Schuljahr 2013/2014 zur Verfügung stehen. Die Workshops gliedern sich schwergewichtig in drei Teile: Nebst einer durch praktische

Beispiele illustrierten Theoriestunde rund um mögliche Definitionen des Begriffs und um spannende Grundfragen von Architektur geht es in einem Praxisteil um die handwerkliche Arbeit an den Werkstattdischen in den Ateliers. Ein letztes Drittel schliesslich ist reserviert für die Begehung des Bauwerks und die Begegnung mit ausgewählten Kunstwerken von Paul Klee.

Nähere Informationen erhalten Sie gerne von Creaviva-Leiter Urs Rietmann unter Telefon 031 359 01 60 oder 079 456 58 85 und per Mail unter urs.rietmann@zpk.org



In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Burgdorf Platanenstrasse 3 3401 Burgdorf Tel. +41 34 421 40 20 Fax +41 34 421 40 21	Museum Franz Gertsch www.museum-franzgertsch.ch	Museumseintritt für Schulklassen gratis. Werkbetrachtung für Schulklassen Eine interaktive Führung durch die Ausstellung (1 ½ Std. CHF 200.–/250.–) Werkstatt für Schulklassen Eine Führung durch die Ausstellung und praktische Arbeit im Workshopraum (2 Std. CHF 250.–/300.–)	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Jegenstorf Tel. 031 761 01 59 www.schloss-jegenstorf.ch	Schloss Jegenstorf Museum für bernische Wohnkultur des 13. Jahrhunderts	Interieurs, Mobiliar, Gemälde und Kachelöfen Schlosspark Erlebnisprogramm für Schulklassen, Fr. 50.–	9. Mai bis 20. Oktober	Di–Sa 13.30–17.30 Uhr So 11–17.30 Uhr
Schwyz Tel. 041 819 60 11	Forum Schweizer Geschichte Schwyz www.forumschwyz.ch	«Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert.» Bis 17.3. «Von Spielzeugen und Spielen» Kostenloser Eintritt und Führungen für Schweizer Schulen.	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr oder auf Anfrage
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	Der Bundesbrief von 1291 und seine Geschichte. Eintritt und Angebote für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Führungen und Workshops auf Voranmeldung. Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So Mai–Oktober 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17.00 Uhr
Urnäsch Tel. 071 364 23 22 www.museum-urnaes.ch	Appenzeller Brauchtummuseum Das heimelige Museum im über 400jährigen Haus	Bildung/Vermittlung zu Brauchtum, Silvesterchläus, Bauernmalerei, bäuerliche Kultur, Wohnen im letzten Jahrhundert, altes Handwerk	1. April bis 1. November	9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr oder nach Vereinbarung
Warth Ittinger Museum Kartause Ittingen 8532 Warth Tel. +41 58 345 10 63	Kunstmuseum Thurgau www.kunstmuseum.ch www.ittingermuseum.tg.ch	Peggy und Thomas Henke. Film der Antworten. Willi Oertig. Wenn ich etwas bin, dann bin ich ein Indianer. François Burland. Atomik Submarine. Die Welt im Kästchen. Klosterarbeiten als Objekte der Andacht.	11. Januar bis 14. April 2013 21. Oktober bis 31. März 2013 15. Juli bis 24. Februar 2013 bis 20. Mai 2013	
Zürich Karl-Schmid-Strasse 4 Tel. 044 634 38 38 zminfo@zm.uzh.ch	Zoologisches Museum der Universität Zürich www.zm.uzh.ch (unter «Schulen und Gruppen»)	Dauerausstellung Über 1500 Tiere (Schweiz und Welt), Aktivitätstische, Tierstimmen, Eiszeitshow, Filme, Führungen, Familienworkshops, Arbeitsblätter Sonderausstellung «Galápagos»	ganzes Jahr vom 11.12.12 bis 8.9.13	Di–Fr 9–17 Uhr Sa/So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Zürich Englischviertelstrasse 9 Tel. 044 260 60 03	KULTURAMA Museum des Menschen www.kulturama.ch	Evolution: Fische – Saurier – Urmenschen Humanbiologie: Mensch – Geburt – Körperbau Erlebnispfad: Ausprobieren – Rätseln – Staunen Nächste Sonderausstellung «Sacrée Science»: Hinschauen – Experimentieren – Nachdenken 8.5.–15.12.13	Führungen und Workshops nach Vereinbarung Öffentliche Führung Jeden 1. und letzten Sonntag, 14.30 Uhr, für Familien geeignet	Di–So 13–17 Uhr morgens geöffnet für Schulen mit Führung

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

noch frei 2013

in den Wochen 1-52

noch frei 2013 in den Wochen 1–52											Region		Adresse/Kontaktperson																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn		Aargau	Jugendherberge Baden, Kanalstrasse 7, 5400 Baden Tel. +41 (0)56 221 67 36, Fax +41 (0)56 221 76 60 E-Mail: baden@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/baden	3	13	83				A																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						</

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

in den Wochen 1–52

Region

Lehrerschlafzimmer
Schlafäume
Betten
Matratzen(lager)
Selbst kochen
Pensionsart
Außenhalsraum
Discraum
Cheminéeraum
Spielplatz

Bahn
Postauto
Bergbahn
Sessellift
Skilift
Langlaufloipe
Hallenbad
Freibad
Minigolf
Finnenbahn

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Frei nach 2013
in den Wochen 1-52

Frei nach 2013
in den Wochen 1-52

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

noch frei 2013
in den Wochen 1–52

Schuelreis, Schuelreis

Susanne von Allmen

(Refrain:) Schuel-reis, Schuel-reis, mir gönd hüt uf d'Schuel-reis, lau-fe, rasch-te, fah-re mit em Zug,

Schuel-reis, Schuel-reis, mir gönd hüt uf d'Schuel-reis,

und ersch gä-gen O__-be sim-mer wi-der zrug-g. (fine)

1. Am föi-fi gum-pet d'Ra-hel* scho mit Voll-dampf us em Bett,

si het di ganz Nacht träumt, was si no al-les mit-näh wett:

En Tschut-ti-ball und Sun-ne-crem und no nes Brot mit Wurscht,

es Mäs-ser und es Pfläsch-ter-li und öp-pis gäg de Durscht.

(d. c.)

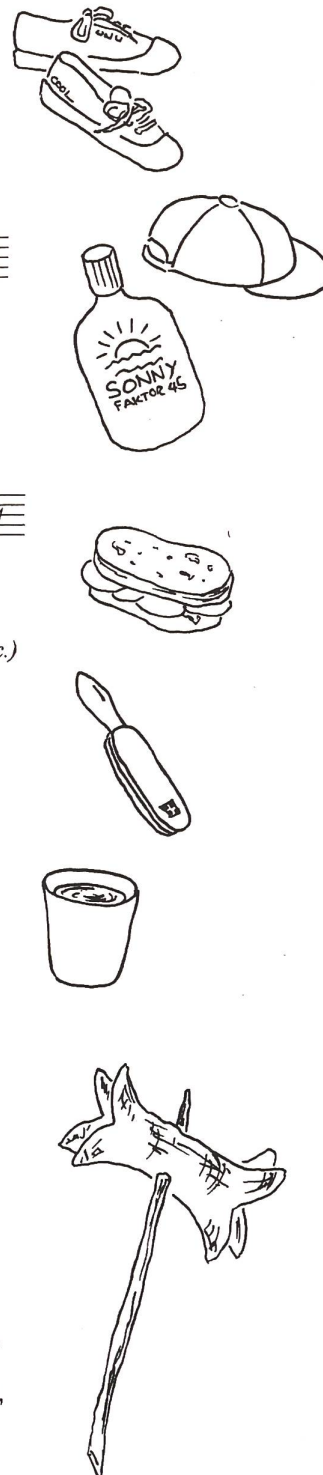
2.
De Roman* leit am Morge früh scho s'Dächlichäppi a,
obwohl er doch im Zug no gar kein Sunneschutz müesst ha,
er sitzt as offne Feischter und er joggelt umenand,
scho bald flügt s'Chäppi use und verziert em Buur sis Land.

3.
De Marco* cha ken Tag lang ohni Süessigkeite si,
drum packt er näb sim Znünibrot zwe Schoggistängel i,
doch d'Sunne schint an Rucksack und de Marco findt's gemein,
Salamibrot mit Schoggisosse isch drum nid so fein.

4.
D'Samira* het so heiss und ihre Rucksack isch so schwer,
drum trinkt si bi der erschte Rascht di ganzi Fläsche leer,
jetz gluntschlet ihre vollni Buch im Takt bi jedem Schritt,
statt hind am Rügge treit si ihre Tee jetz vorne mit.

5.
Em Jonathan* tüend d'Füess so weh, er cha fascht nümme laufe,
er hätt halt nid so megacooli Turnschueh sölle chaufe,
er chleibt die Füess mit Pflaschter voll und Schmärze het er doch,
zletscht schnid er mit sim Mässer vorn i jede Schueh es Loch.

* Die Namen können durch Namen aus der eigenen Klasse ersetzt werden.



CFJ
Chemins de fer du Jura

Die Freiberge: Eine spannende Bahnreise für Ihre Schulreise...



Hier werden alle Schüler begeistert sein!

- Spass mit dem Trotti-Bike oder dem Velo;
- Erzieherischer Besuch im Naturzentrum (Etang de la Gruère);
- Herstellung des Tête-de-Moine-Käses in der historischen Käseerei;
- usw.

Noch mehr Angebote und Filmauszüge
auf **les-cj.ch**

Chemins de fer du Jura
Service Marketing
Rue de la Gare 11, cp 357
CH-2350 Saignelégier
Tel. +41(0)32 952 42 90

 **Quality**
Our Passion.

 **JURA RÉGION**



Eisen- und
Eisenbahnmuseum
Vallorbe

Grandes Forges
VALLORBE
musée du fer et du chemin de fer

Ihre nächste Schulreise

Unsere Trümpfe für Ihre Schüler:

- Materialien für den Museumsbesuch
- Metallberufe LIVE



GO4M
GO4METAL.CH

unterstützt durch die
Schweizerische Metall-Union

Grandes Forges 11 – 1337 Vallorbe
Tel. 021 843 25 83 – FAX 021 843 22 62
www.museeduferr.ch – contact@vallorbe-tourisme.ch

maestrani

Live dabei: inmitten der Schokoladenwelt

- ❖ Betriebsführungen inklusive Degustation
- ❖ Schokolade-Giesskurse **NEU**
- ❖ Shop SchoggiLand

Eine Buchung
ist erforderlich.
Gerne beraten wir Sie!
Rufen Sie uns an.



SchoggiLand maestrani
Toggenburgerstrasse 41 · 9230 Flawil · Tel. 071 228 38 88
info@schoggi-land.ch · www.schoggi-land.ch

Schoggi
Land+

Axporama

Leben mit Energie



Axporama ist das Besucherzentrum der Axpo beim Schloss Böttstein und zeigt die Ausstellung «Leben mit Energie».

Aktuell: «Relief Schweiz» und neues, interaktives Alpengletscher-Exponat.

Gratis Führungen im Axporama und auf Beznau, schulergänzende Unterlagen vorhanden.
Eine Exkursion mit Kraftwerksführung bereichert den Schulunterricht!

Axporama | Schlossweg 16 | CH-5315 Böttstein AG

T +41 56 250 00 31 | axporama@axpo.com | www.axpo.com/erleben